

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bunte-ung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Wahl-Hirtenbriefe.

Marburg, 9. Mai.

Rudigier's Beispiel hat Nachahmer gefunden. Sind die jüngsten Hirtenbriefe auch milder in der Form: das Wesen, die Wirkung derselben gleicht dennoch der Streitverkündung des verstorbenen Linzer Bischofs.

Solche Hirtenbriefe sind Wahl-schreiben und wird durch sie die Gemeinschaft der Gläubigen zur politischen Partei. Der Rechtsstaat soll zwischen den Parteien Wind und Sonne nicht willkürlich vertheilen; Oesterreich begünstigt aber die Klerikalen. Die Wahl-Hirtenbriefe werden auf den Kanzeln verlesen und geben zu Wahlpredigten dankbaren Stoff. Der Klerikale auf der Kanzel genießt unbeschränkte Freiheit der Versammlung und des Wortes: die Parteigenossen dürfen keine Frage stellen, keinen Wunsch äußern; den Gegnern ist gesehlich kein Zwischenruf erlaubt, kein Widerspruch, keine Abwehr, kein Angriff in der Kirche.

Die scheinbar sanftere Form der jüngsten Wahl-Hirtenbriefe kann uns nicht täuschen. Deklamationen und Konkordatsprediger suchen und finden auch in diesen Zeilen und zwischen denselben, was ihrer besonderen Parteilichkeit aufzählt. Die Kanzel, von welcher man Wahl-Hirtenbriefe verliest, auf der man über das Verhältniß von Staat und Kirche, über Staats-einrichtungen und Gesetze, Parteien und Wahlen predigt, ist zur politischen Rednerbühne geworden. Betrachten wir diese Bühne als solche, behandeln wir die Sprecher als politische Gegner, so zetern und wettern sie im anderen Lager, entfachen die wildesten Leidenschaften wider uns, rufen nach Polizei und Büttel.

Der Rechtsstaat kann die Gliederung der Klerikalen zu einer Partei nicht hindern; was er jedoch verhüten kann und verhüten muß, das ist der Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken mit den schrecklichsten Folgen: Verbitterung des Parteilebens durch religiösen Fanatismus, Verwilderung der kirchlichgesinnten Massen.

Die Gegenreformation, die Herrschaft der Jesuiten füllen die schwärzesten Blätter in der Geschichte Oesterreichs. Das Konkordat haben wir miterduldet. Die Narben brennen, kaum verharste Wunden bluten nun wieder und neue Wunden werden geschlagen — nicht blos der Freiheit, sondern auch dem Staate. Der religiöse Fanatismus, welcher Rom über Oesterreich, die Kirche über den Staat setzt, die Klerikalen über jede andere Partei . . . dieser Fanatismus hat kein gefährlicheres Hilfsmittel, als die Wahl-Hirtenbriefe und was damit zusammenhängt.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Vienbacher will den „Konkordatsminister“ zu politischem Leben erwecken und in Salzburg für denselben um Stimmen werben. Schämen sich die dortigen Wähler nicht, Stimmvieh zu sein, dann gelingt dieser Plan den „Konservativen.“ Freiherr von Bach war allerdings die Seele und die tüchtigste Arbeitskraft der verfassungslosen Reaktion; aber der Zahn der Zeit dürfte diese Säule derart benagt haben, daß sie die neueste Auflage des Mittelalters nicht mehr zu tragen vermag.

Die Bemühungen der Klerikalen Tirols, mit den „Italienern“ sich zu verbünden und selbe zu überlisten, sind gescheitert und wollen die Frommen es nun mit den Verfassungstreuen des eigenen Stammes versuchen. Letztere werden aber hoffentlich noch so viel Ehre im Leibe haben, sich durch ein Kompromiß nicht zu kompromittiren und Einsicht genug bei so grundverschiedenen, unvereinbaren Gegensätzen einen Ausgleich für unmöglich zu halten.

In den ruthenischen Wahlkreisen sollen diesmal sechs Kandidaten aufgestellt werden — Nürösterreicher, die weder die Rechte ihres Stammes vertreten, noch mit den Polen, sondern mit der Regierung gehen. Die Reaktion erkennt also, daß die Stimmen der Polen doch zu theuer erkauft worden und summt auf wohlfeilere Mittel.

Bismarck räumt in seiner Weise mit dem Polenthume auf. Nach der Erklärung des

Ministeriums werden achttausend fremde Polen aus Ostpreußen und Westpreußen fortgewiesen und ist dieses eiserne Muß geboten durch die Rücksicht auf das Staatsinteresse und die Deutsche Kultur.

Die Schwäche des Cabinets Gladstone bekundet sich auch dahin, daß es auf einem Scheine besteht — auf der Erklärung Rußlands, Herat nie zu besetzen. Eine solche Erklärung kann Rußland getrost abgeben: wenn seine Zeit gekommen, wird ein schneidiger General die Weisung aus Petersburg falsch verstehen, werden scharfe Notizen und kriegerische Rüstungen die nachgiebige Stimmung eines „großen alten Weibes“ vorbereiten und kraft eines neuen Vertrages wird der Schlüssel zu Indien in die Hände der Nordmacht übergehen.

Vermischte Nachrichten.

(Der öffentliche Geldschrank von San Francisco.) San Francisco (Kalifornien) besitzet zur Sicherung von Werthgegenständen gegen Diebe einen s. g. öffentlichen Geldschrank. Dieser besteht aus dreißig zusammengesetzten Eisenbeziehungsweise Stahlplatten, die einen Raum von 330 Kubikmetern einschließen. Dieser Raum ist seinerseits in 4000 einzelne Geldschränke eingetheilt, die den sich als zuverlässig ausweisenden Bewohnern der Stadt miethweise zur Verfügung stehen und in welchen die Miether ihre Gelder oder Werthpapiere aufbewahren können. Der Riesen-Geldschrank steht in einem weiten Raume zu ebener Erde, dessen Wände aus Granit, Ziegeln, Cement, Eisen und Glas bestehen. Die Wände des Schrankes selbst sind geradezu unangreifbar. Das einzige Werkzeug, welches denselben beikommen könnte, ist ein Bohrer mit Diamantspitze; derselbe arbeitet aber sehr langsam und geräuschvoll, ist also nicht zu brauchen. Der öffentliche Geldschrank hat zwei Eingänge, die je durch dreifache eiserne Doppeltüren von je 15 Zentimetern Dicke gesichert sind. Den Verschuß der beiden inneren Thüren bilden je zwei Kombinationschlösser, und es ist jedesmal zum Oeffnen die Gegenwart von zwei Schließern erforderlich, deren

Feuilleton.

Marburger Plaudereien.

Die Monate schlagen jetzt schon völlig aus der Art. Der April war doch sonst stets als mürrischer und launischer Gesell übel genug beschützt, heuer erschien er mit dem freundlichsten Gesichte von der Welt und wenn uns der Kalender nicht auf das bestimmteste versichert hätte, das sei der Herr April, wir hätten es nie und nimmer geglaubt, denn ein April mit so wenig Regen und so viel warmen Sonnenstrahlen ist, trotz der ganz ernsthaften Behauptung eines gewissen Rabbi Ben Akiba, daß Alles schon dagewesen sei, meines Erinnerns wenigstens doch noch nicht dagewesen. Es hat sich aber über diese unerwartete Wendung zum Besseren im Charakter des Herrn April auch Alles gewundert. Die Geschäftsleute, die Dekonomen, die Spaziergänger wie nicht minder die Feuilletonisten, welche dem April begeisterte Lobhymnen sangen, eine Ehre, die bisher nur dem Mai widerfahren ist. Ja selbst unsere Mutter Erde wunderte sich zum Schluß über diesen ungewöhnlich schönen April und schüttelte bedenklich ihr Haupt, was die Herren Geologen und die Zeitungen natürlich ein in der Nacht vom

30. April auf den 1. Mai stattgehabtes Erdbeben nannten. Es war aber gewiß nichts anderes als ein Kopfschütteln der Erde, welches natürlich kräftiger ausfällt, als wenn unsereins den Kopf schüttelt. Und als dann gleich in den ersten Tagen der sogenannte „Wonnemonat“ seinem Namen so wenig Ehre machte, so schüttelte Mutter Erde abermals ihr Haupt und wir bekamen am 3. Mai ein zweites Erdbeben. O du Wonnemonat, worin besteht denn heuer eigentlich deine Wonne? Vielleicht darin, daß du Wonne empfindest, wie man sich über dich ärgert? Einmal bläst Aeolus hernieder, daß man glaubt, es bersten ihm die Backen, ein andermal des Tages läßt als angenehme Abwechslung Jupiter Pluvius die Gähne seiner Wasserleitung spielen, was besonders ahnungslosen Spaziergängern mit lichten Sommerhüten sehr angenehm sein soll. Vor einigen Tagen hat er sogar schon seine Donnermaschine ein wenig in Bewegung gesetzt, wahrscheinlich um zu sehen, ob sie über den Winter nicht eingetrostet ist. Ueber alle diese wenig angenehmen Vorkommnisse in der Natur, die überallhin, aber nur nicht in den Mai gehören, scheinen auch die Herren Wetterbeobachter in Wien in heller Verzweiflung zu sein, aber sie können vorläufig nichts thun, als wechselnde Winde, wechselnde Bewölkung mit Regen und lokaler

Gewitterbildung zu melden. Diese telegraphischen Witterungsberichte, die auch in mehreren Schaufenstern ausgehängt sind, werden jetzt mit Interesse gelesen, denn sie sind Manchem das, was dem Börsianer der Kurszettel. Und kennt man den Witterungsbericht, dann kann man auch gehörig über das Wetter mitreden. Und eigentlich ist es gar nicht so müßig, vom Wetter zu reden, wie man oft annimmt, denn man sollte gar nicht glauben, was heutzutage vom Wetter Alles abhängt.

Am Dienstag hängt es jetzt sogar, wenn kein dienstliches Hinderniß obwaltet, vom Wetter ab, ob Parkmusik oder nicht. Diese Parkmusik ist doch eine Annehmlichkeit, die uns der heurige Mai bescheert hat, wenn wir nur auch viel davon haben werden bei diesen Witterungsverhältnissen! Nun, zur Ehre des sonst wirklich höchst tadelnswerthen Mai sei es gesagt, daß er uns bisher noch keine Parkmusik gestört hat, auf die sich ja Mancher und Manche unter uns schon die ganze Woche vorher freuen. Und ist der Dienstag da und schönes Wetter, so strömen diese alle dem Stadtparke zu, welcher bei dieser Gelegenheit zum Corso wird. Die Einen kommen um zu hören, Andere kommen um zu sehen, wieder Andere kommen um gesehen zu werden und so wogt ein buntbewegtes Bild durch die Hauptallee des Parkes. Natürlich:

jeder all. in das Weis, welches sein Schloß aufzuschließen gestatt, und dieses Wort seinem Kollegen unter kein Umständ, n mittheilen darf. Da die Thürschließer aber plötzlich sterben könnten, in welchem Falle der Schrank nicht mehr aufzumachen wäre, so hinterlegt jeder ein Schlüsselwort: bei einer Bank in einem verschlossenen Kasten, welcher nur im Falle eines Unfalls dem Direktor der Geldschrank-Gesellschaft übergeben und von diesem eröffnet werden darf. Einem etwaigen sträflichen Einverständnis der vier Schließer ist aber dadurch vorgebeugt, daß die äußeren Thüren so lange versperret bleiben, bis die Riegel von einem im Innern aufgestellten Uhrwerk gelöst werden. Diese Auslösung kann aber nur in den Stunden des Geschäftsverkehrs stattfinden. Ein unbefugtes Öffnen des Geldschrankes würde übrigens den vier Thürschließern oder gar dem Direktor der Gesellschaft nicht viel nützen, indem die einzelnen kleinen Schränke durch Kombinations-schlösser verschlossen sind, die sich jeder Miether nach Belieben stellt. Das Schloß aber liegt unter einer eisernen Thür verborgen, welche wiederum nur von einem Beamten der Gesellschaft aufgemacht werden kann. Ein solcher Beamter muß daher die Miether jedesmal begleiten, wenn diese aus dem Schranke etwas herausnehmen oder in denselben etwas hineintun. Die Miethe für einen Geldschrank schwankt je nach der Größe zwischen vierzig und vierhundert Mark jährlich.

(Einsturz einer Fabrik.) Aus New-York wird gemeldet, daß die große Brooklynser Sesselfabrik eingestürzt. Diese Fabrik, eine der größten in Amerika, zeigte sich seit einiger Zeit reparaturbedürftig, und als sich die Arbeiter daran machten, den schadhaften Theil auszubessern, krachte derselbe in sich unter donnerähnlichem Gepolter zusammen. Während man an der Wegschaffung der Trümmer arbeitete, schlugen aus denselben plötzlich riesige Flammen auf und zerstörten den eingestürzten Theil vollständig. Theils durch den Einsturz, theils durch das Feuer wurden 26 Personen getödtet und 40 erheblich verletzt.

(Eine Giftmischerin.) Vor dem Schwurgerichte Stratford (England) wurde neulich M. Johnson angeklagt ihrem Manne im Laufe des Jahres zu wiederholtenmalen Gift beigebracht zu haben. Der Gatte, seines Zeichens ein Schneider, lebte von seiner Frau getrennt, weil diese dem Trunke ergeben war und ihre häuslichen Pflichten vernachlässigte. In solchen Fällen pflegen sich die getrennten Eheleute mit Liebchaften zu trösten, und so kam es, daß im Hause des Schneidemeisters M. Walker mit ihrer zehnjährigen Tochter ihren Einzug hielt. Frau Johnson schlug Lärm, worauf ihr Mann seinen Kindern verbot, ihre Mutter ferner zu besuchen. Gleichwohl pflegte der zwölfjährige Knabe Johnson mit dem Mädchen Walker zu ihr zu gehen, und bei diesen Besuchen erhielt er von ihr Gift in größeren und kleineren Dosen, mit der Weisung, dasselbe in die Nahrung des Vaters zu mischen. Das that der Knabe etwa

zwölfmal und ließ den Vater das Gift im Thee trinken. Jedesmal wurde der Mann von heftigen Schmerzen heimgesucht und ließ sich ärztlich behandeln, ohne daß er eine Ahnung von dem Grund seines Leidens hatte. Am 20. v. M. erkrankte er ernstlich und da gestand sein Junge, was er im Auftrage seiner Mutter gethan. Der Gatte ließ daraufhin die Giftmischerin verhaften — sie verdiente ihr Brod als Krankenwärterin — und beide Kinder traten als Zeugen gegen sie auf. Während der Gerichtsverhandlungen versiel der Vater in heftige Krämpfe und mußte aus dem Gerichtszimmer getragen werden. Da die Mutter das Zeugniß ihres Kindes als erlogen darstellte und sie keinen Vertheidiger hatte, mußte der Fall verschoben werden.

(Die neueste Pariser Mode.) Eine bedeutende Aenderung — so lautet eine aus der Hauptstadt der Mode kommende Meldung — ist in der Frauentracht eingetreten. Mit einemmale ist es aus mit dem unendlichen, vielfältigen Geschnörkel, Ueberwürfen, Bauschen, Fältelungen, Schleppen und Zipfeln, durch welche der Schoß des Kleides zu einem kunstvollen, verschlungenen Bau geworden, zu dessen Werthschätzung den Laien die Fähigkeit abgehen mußte. Kraft des neuesten Schnittmusters fällt der Schoß vom Gürtel in breiten, flachen Falten herab, welche ohne allen Zierrath und Schnörkelei bleiben. Unten ist eine breite Stellspeize mit Franzen angefügt. Auch der Stoff, selbst für den Sommer, ist meist Wolle, jedoch von leichtem, losem Gewebe. Dies ist jedenfalls ein großer Fortschritt, indem ein solches Kleid fast nur halb so viel Stoff erfordert, als früher, was bei den landläufigen schlechten Zeiten schon in's Gewicht fällt. Die neue Tracht nähert sich also schon um einen guten Schritt der republikanischen Einfachheit, von der, trotz allen Ruhmens, während der letzten Jahre der Republik so blutwenig zu spüren war. Ihrem Ursprunge nach ist die neue Mode auf die weiten, am Gürtel aufschließenden und bis zum Boden reichenden Mäntel zurückzuführen, welche seit zwei Jahren schon bis zum letzten Dienstmädchen vorgezogen sind. Auch war das Geräusche und Gefälte des Schoßes so vervielfältigt und ausgebeutet worden, daß damit doch entschieden nichts mehr anzufangen war. Ein gänzlicher Umschwung war unvermeidlich geworden und er ist nun auch eingetreten. Nur in einem Punkte halten die Damen an den alten Mißbräuchen fest. Sie bestehen auf der Beibehaltung des — nun wie soll man es nennen — Sattelsiffens. Doch auch hier wird einmal ein ebenso jäher Sturz eintreten, als einst mit dem Gehforn und jetzt mit dem bauschigen Schoß.

(Vater und Sohn im Bahnwagen gestorben.) Den Kourierzug, welcher am 6. Abends in Regensburg eintraf, benützte auch der aus Aco in Tirol zurückkehrende Privatier Niedermayer mit seinem Sohne, welche Beide in Arco Heilung gesucht — in Begleitung des Schwiegersohnes des Ersteren, des praktischen Arztes Dr. Emmerich aus Nürnberg. Während der Fahrt ereignete sich der erschütternde Fall, daß Nie-

dermayer, der Vater, ohne vorher über besonderes Uebelbehagen sich zu äußern, plötzlich verschied. Der Sohn desselben wurde durch diesen Fall derart ergriffen, daß auch ihn während der Fahrt das gleiche Schicksal ereilte, so daß bei Ankunft des Zuges in Regensburg zwei Leichen sich in demselben befanden.

(Wien und Pest.) Der Berichterstatter der „Times“, welcher sich zur Eröffnung der Landesausstellung nach Budapest begeben, schreibt seinem Blatte: „Der ganze politische, soziale, industrielle und ökonomische Umschwung, der sich in Ungarn seit 18 Jahren vollzogen hat, ist vollständig verfinnbildlicht in der Umgestaltung von Pest-Ofen, welches früher aus zwei ärmlichen Städten bestand und nun eine großartige Musterstadt mit aller Schönheit und dem vollen Treiben einer Großstadt bildet.“ In den Straßen zwischen dem Franz Josefs-Quers und dem neuen Andrassy-Boulevard hat der Times-Korrespondent Läden bemerkt, die „Londons würdig“ wären, und der Andrassy-Boulevard steht in seinen Augen einem Pariser Boulevard nicht nach. Er schreibt ferner: „Viel von der Großartigkeit Pest-Ofens ist auf Kosten Wiens geschaffen worden, welches als Reichshauptstadt im Niedergange begriffen ist, während die ungarische Hauptstadt immer mehr und mehr den Handel und jene sozialen Elemente an sich zieht, welche eine Großstadt ausmachen. Der König residirt drei oder vier Monate des Jahres in Ofen, und der ungarische Adel hat es zu einer Sache des Patriotismus gemacht, das Gleiche zu thun, und hat zumeist seine Wohnungen in Wien aufgegeben.“

(Ein Lustmord.) Am 3. d. M. verbreitete sich in Karlsbad das Gerücht, man habe in der Waldung oberhalb Aich den Leichnam einer ermordeten Frauensperson gefunden. Ueber einen Buckelkorb, der sich noch mit den Tragbändern an den Armen befestigt zeigte, lag eine junge Frauensperson mit klaffender Wunde am Halse, schon ziemlich stark in Verwesung übergegangen. Man erkannte in derselben die 17-jährige Barbara Bordenstein, zuständig nach Schlaggenwald. Bei dem Bezirksgerichte Karlsbad befindet sich der Kadet Josef Friedrich in Haft — welcher an einer Kellnerin zu Neufischern einen Raubmord begangen. Da nun der Verdacht vorlag, daß Friedrich auch dieses Verbrechen verübt haben könne, so hielt es der Kommissionsleiter für zweckentsprechend, den Verhafteten sofort zum Thatorte mitzunehmen. Dieser zeigte beim Anblick der Leiche keine besondere Bewegung, behauptete, sie nicht zu kennen und an dem Tage, an welchem der Mord geschah, zu Hause in Schindelwald gewesen zu sein. Gravirend kann man nur den Umstand nennen, daß in dem Koffer des Friedrich ein Taschentuch mit Blutspuren vorgefunden, dessen Provenienz noch nicht aufgeklärt sein soll. Das ermordete Mädchen war nach den gepflogenen Erhebungen am 25. April von Schlaggenwald weggegangen, um zu ihrem Schwager in Fischern sich zu begeben und später

weise gehören die Hauptfiguren dieses Bildes der schönen Welt an, welche in mehr oder minder geschmackvollen Frühlingstoiletten unter den Klängen der Musik daher schweben, um namentlich von der en parade ausgerückten bewaffneten Macht betrachtet, bewundert, aber auch — bekrittelt zu werden. Glücklicherweise beruht dies auf Gegenseitigkeit, denn man hört auch junge Damen bewundern und — bekritteln. Schnell ist die Stunde von 6 bis 7 entschwunden, die letzten Klänge der Musik sind verhallt und der bunte Menschenknäuel hat sich aufgelöst. „Auf Wiedersehen bei der nächsten Parkmusik“ ruft man sich noch allenthalben zu, bald darauf aber ist's still im weiten Parke, als ob nie jemand hier gewesen wäre. Die Blätter rauschen im abendlichen Winde, hie und da singt noch ein Vogel sein Abendlied und da und dort mögen wohl auch noch ein paar Verliebte mit einander flüstern! —

* * *

Jeder Mensch hat Momente, wo er der Ruhe und Sammlung bedarf, die er zu Hause in seinen vier Pfählen gewöhnlich nicht findet. Da geht er denn hinaus ins Freie, sucht sich ein schattiges Plätzchen läßt sich dort nieder und träumt so ein Stündchen vor sich hin. Dieses Vergnügen bereite auch ich mir oft an schönen

Vormittagen. Da gehe ich in den um diese Zeit gewöhnlich ziemlich menschenleeren Stadtpark, setze mich auf eine Bank und blicke den kärntnerischen Bergen zu, die das Auge in dämmerhafter Ferne erreicht. Nie noch war ich in meiner Träumerei gestört worden, aber neulich brachte das Verhängniß einen fremden Mann auf dieselbe Bank, auf der ich saß. Er grüßte mich und fragte, auf die vor uns liegenden Badl'schen Baugründe weisend, ob denn diese wirklich verkauft seien. „Allerdings“, erwiderte ich, „der Wiener Fabrikant Leopold Abeles soll sie zu Bauzwecken gekauft haben.“ — „Also doch Abeles, Sie entschuldigen, das ist wohl ein Jude?“ — „Es scheint so“, war meine Antwort, „das ist doch ganz gleichgültig.“ — „Beileibe nicht!“ rief da erregt der Fremde und überschüttete mich mit einem furchtbaren Wortschwall antisemitischer Sentenzen, die ich nach derselben Schablone wohl schon hundertmale gehört hatte. Endlich endete er ganz erschöpft, wie ein Schauspieler nach einem schwierigen Abgang. Ich bot meine ganze schwache Beredsamkeit auf, um ihn von dem national-ökonomischen Werth solcher Baubestrebungen zu überzeugen, aber vergebens. Dies einsehend gab ich dem Gespräche eine andere Wendung, indem ich sagte: „Lassen wir das Streiten über Prinzipienfragen und reden wir lieber von

Etwas anderem, vielleicht über Literatur, da kann ich Ihnen besser Rede stehen.“ „Ah, Sie sind Literat, das freut mich, da werden Sie mir wohl Ihre Meinung über das neueste Marburger Preßerzeugniß nicht verhehlen; was halten Sie von der „Filarika?“ Mit diesen Worten hielt er mir auch schon das genannte Zeitungsblatt vor's Gesicht. Dies war für mich ein Signal zu eiligem Aufbruche. Ich glaube, ohne mich erst zu empfehlen, erhob ich mich und enteilte mit raschen Schritten dem Gesichtskreis des Mannes, denn ich fürchtete, er werde mir auch noch das „Marburger Adreßbuch“ oder gar die verbotenen „Episteln gegen die allgemeine Verjudung“ zur Begutachtung vorlegen.

* * *

Wenn eine hochgestellte Persönlichkeit erkrankt ist, so wird das Publikum stets durch die sogenannten Bulletins über den Krankheitszustand des hohen Patienten im Laufenden erhalten, denn man weiß, daß das große Publikum in solchen Sachen sehr neugierig ist und sonst das Krankenhaus fortwährend belagern würde. Einen hohen Kranken, aber ohne Bulletins, haben auch wir dormalen in unserer Stadt, das ist unser Dom. Allenthalben hört man, sich theilnahmsvoll um sein Befinden erkundigen und bespricht die therapeutischen Maß-

einen Dienst in einem Gasthose zu Karlsbad anzutreten; erst nachdem ihre Eltern die Nachricht erhielten, daß sie nicht in Fischern eingetroffen, wurde man auf das Verschwinden derselben aufmerksam und pflog Nachforschungen. Bei dem Umstande, als das Mädchen sehr hübsch war und ein Raubmord unbedingt ausgeschlossen ist, scheint die Annahme richtig zu sein, daß man es hier mit einem Lustmorde zu thun habe. Der im Verdacht der Verübung auch dieses Mordes stehende Friedrich hat eine gute Schulbildung genossen, ist frequentant der Prager Kadettenschule und erst 20 Jahre alt und soll ein sehr ruhiger Mann sein. Er hatte Urlaub nach Schindelwald bekommen, denselben aber schon um einige Tage überschritten und trieb sich zwecklos in der Gegend umher, bald da, bald dort nächtigend.

(Die Geliebte ermordet.) Am 3. d. M. wurde in Aussig (Böhmen) der sehr geachtete Kaufmann F. J. L. wegen des Verdachtes, seine Geliebte Petronella Häring ermordet zu haben, in Haft genommen. Petronella Häring war früher in einer Fabrik als Köchin bedienstet, und in dieser Zeit entspann sich das Verhältniß. Kaufmann L. hatte im Vorjahre um die Hand eines dortigen Mädchens aus anständiger, reicher Familie geworben und auch eine zusagende Antwort erhalten, als eines Tages Petronella Häring in jener Familie erschien und ihr Verhältniß zu L. offenbarte. Die geplante Verbindung wurde dadurch rückgängig gemacht. Weiter sind zwei Briefe dem Gericht übergeben worden, die an die Häring gerichtet waren und worin dieselbe aufgefordert wurde, nach Aussig zu kommen. Kaufmann L. wurde einvernommen und soll sich in Widersprüche verwickelt haben, so daß seine Verhaftung erfolgte.

(Ein provisorischer „Mann.“) Anfangs Mai hat in Bosnien-Herzogowina die Volkszählung begonnen. In eine Wohnung zu Sarajevo tretend, findet die Kommission eine junge Frau und einen Mann in einem Zimmer, offenbar ein Ehepaar; beim Ausfüllen der Rubriken des Aufnahmsbogens jedoch erfährt der Beamte, daß der Mann verreist sei, und auf seine natürliche Frage, wer denn der hier wohnende Mann sei, meinte das naive Frauchen: „Ja, wissen Sie, das ist nur provisorisch, während mein Mann verreist ist.“

(Deutschthum und Erziehung.) Dr. Friedrich Dittes bespricht in dem von ihm herausgegebenen „Pädagogium“ die Abhandlung Eduard Hartmanns über den „Rückgang des Deutschthums“. Dittes erinnert an den Ausspruch Schleiermachers: „Zur Entwicklung der Nationalität darf nichts besonderes geschehen, wenn sie in der alten Generation da ist, außer insofern fremdartiger Einfluß abgewehrt werden mußte.“ Vor Allem lasse sich keine vernünftige Erziehung und kein vernünftiger Unterricht denken, ohne die Sprache und den Kulturschatz des Volkes, dem ein Kind angehört. Das fordere die Pädagogik und darin stimmen alle modernen Schulmänner überein. Wir Deutsche wollen unsere Kinder, sagt Dittes weiter, deutsch erziehen, ohne den Tschechen, Polen, Slovenen u. s. w. die ihrigen abwendig

zu machen; wir verlangen aber auch, daß man uns die unsrigen nicht entfremde. Wenn aber der Fall eintrete, daß fremdartiger Einfluß abgewehrt werden müsse, dann habe etwas Besonderes zu geschehen zur Wahrung und Entwicklung der Nationalität. Darum müsse sich auch heute die deutsche Lehrerschaft und das gesammte deutsche Volk in Oesterreich gegen die Zumuthung des Herrn Eduard v. Hartmann verwahren und müsse ihm sagen, daß sie deutsche Kinder nicht zu Slaven, sondern zu deutschen Männern und Frauen erziehen wollen, und daß der deutsche Stamm in Oesterreich nicht untergehen wird, weil er nicht untergehen will. Herr v. Hartmann sei über die Verhältnisse in Oesterreich viel zu wenig unterrichtet, denn die Deutschen in Oesterreich schwimmen nicht wie Trümmer eines gescheiterten Schiffes im slavischen Meere, sie bilden auch nicht bloße Inseln in diesem Meere; sie sind eine große, altbewährte, von starken Banden umschlungene lebensfähige und mächtige Familie in dem großen Völkerhause, welches den Namen Oesterreich führt.“

(Religionsstörung.) Der Gemeindegemeinderath Johann Karpinski in Tarnopol hatte sich im Hofraume seines Hauses vor mehreren Personen über verschiedene religiöse Angelegenheiten verächtlich geäußert und wurde hiefür vom Kreisgerichte des Verbrechens der Religionsstörung nach § 122 lit. b) Strafgesetz schuldig erkannt und zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt. Anlässlich der Nichtigkeitsbeschwerde machte der Vertreter des Angeklagten geltend, daß die vom Erkenntnisgerichte festgestellte That nur als Vergehen im Sinne des § 303 Strafgesetz (Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgenossenschaft), nicht aber als Verbrechen der Religionsstörung angesehen werden könne, indem zu dem letztgedachten Verbrechen eine „öffentlich“, das ist an einem öffentlichen Orte vorgebrachte Schmähung erforderlich sei, daher eine, wenn auch vor mehreren Leuten im Hofraume eines Privathauses gemachte verächtliche Aeußerung nicht genüge. — Der Kassationshof schloß sich dieser Anschauung an, hob das angefochtene Urtheil auf und verurtheilte den Angeklagten wegen Vergehens nach § 303 Strafgesetz zu einer vierzehntägigen Arreststrafe.

(Urenkelin Hofer's im Kloster.) Eine Urenkelin Andreas Hofer's — Karoline Cole von Hofer, — wurde am 26. April in Greulich (Böhmen) als Novize der Ursulinerinnen eingekleidet. Die Genannte ist eine Tochter des Vorstandes des k. k. Reichs-Finanzarchives Karl v. Hofer in Wien, hat sich am dortigen Konservatorium für Musik ausgebildet und ist nun als Schwester Maria Josefa Musiklehrerin in der Klosterschule.

(Dienstmädchen-Schule.) An der Mädchenschule des Wiener Hausfrauen-Vereines fand jetzt die erste praktische Prüfung der austretenden Schülerinnen statt. In den Küchenräumen wurden allerlei Fleisch- und Mehlspeisen reich bereitet; im oberen Stockwerke klapperten die Nähmaschinen, wurde frisiert, an einigen Brettern gebügelt, eine Lampe gepuzt, ein Ofen geheizt, ein Zimmer geäubert. Außerdem gaben

die Wirthschafts- und Kochbücher der Mädchen, sowie ihre Näh- und Flickarbeiten Zeugniß von stetiger Arbeit und gewissenhafter Ausnützung ihrer Lehrzeit. Sämmtliche Austretende sind bereits plazirt.

(Unterstützungsverein der Angestellten der Holzbranche in Wien.) Für die auf den 17. ds. 2 Uhr Nachmittags anberaumte Hauptversammlung zur Gründung dieses Vereines hat der Bürgermeister Uhl den Gemeinderathssaal (I. Wipplingerstraße) freundlichst zur Verfügung gestellt.

(Die Alerikalen und die Wahlbewegung.) Im Verlage der „St. Norbertus-Druckerei“ zu Wien ist ein Flugblatt erschienen „An alle Wähler, die ein christliches Gewissen haben.“ In diesem Blatte wird den Bauern die Hölle heiß gemacht und gibt es demselben zufolge „nur einen Ausweg, um das Gewissen in Sicherheit zu bringen, nämlich zu beachten was hier also kurz ausgedrückt ist: 1. Christlicher Wähler, nimm bei den nächsten Wahlen an der Wahl ordentlich Theil und bleibe ohne sehr wichtigen und ruhig überlegten Grund ja nicht weg. 2. Gib bei den Wahlen deine Stimme keinem Freigeist, sondern nur einem Solchen, von dem sicher zu hoffen ist, er werde sein Mandat nicht zum Schaden der Religion und zum Ruin der unsterblichen Seelen mißbrauchen. 3. Besprich dich mit anderen gewissenhaften Katholiken deiner Gemeinde darüber, welcher von den Mitbürgern am verlässlichsten sein dürfte. Dem Verlässlichsten gib deine Stimme, und deine Gesinnungsgenossen sollen ihre Stimmen auch deinem Vertrauensmann geben. 4. Sieh jedenfalls darauf, daß der Kandidat auch deine irdischen Interessen versteht, und für dieselben auch eintritt, vor Allem aber beachte bei den Wahlen das Wort des Herrn: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, denn was nützt es dem Menschen, so er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet, welchen Tausch kann er geben für seine Seele? — Beachte das wohl und wähle christlich, mag dann was immer geschehen, so kannst du in deinem Gewissen und am Sterbebette ruhig sein, wenn du an die Ausübung des Wahlrechtes denkst. Hiemit seien die kommenden Wahlen Gott und dem Gewissen aller christlichen Wähler und dem Gebete aller Gläubigen empfohlen!“

(Ein Volksmittel.) In „Moll's Original-Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Ehrenmitglied.) Der I. Marburger Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ in Marburg hat den pens. Sekretär der Bezirkshauptmannschaft, Herrn Franz Reulek, zum Ehrenmitglied ernannt.

(Staatsbaudienst.) Herr Georg Dobay, Baupraktikant in Marburg, ist zum Bauadjunkten für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt worden.

(Auszeichnung.) Bei der Frühlingsausstellung des Gartenbau-Vereines (Graz) ist Frä. Helene Birnbacher, Schülerin der Bürgerschule in Marburg, für die von ihr ausgestellten Zwerg-Toppflanzen mit der silbernen Vereinsmedaille ausgezeichnet worden.

(Ledinegg's Tod.) Die „Südsteirische Post“ brachte am letzten Mittwoch die Nachricht, Herr Franz Ledinegg, Gemeindevorsteher in Pöllitschdorf, welcher in Pögnitz plötzlich gestorben, habe sich damals zur Verhandlung der deutschliberalen Vertrauensmänner in Marburg begeben wollen, sei athemlos zur Bahnstation gekommen und vom Schläge getroffen worden. Von glaubwürdigster Seite wird uns mitgetheilt, daß Herr Ledinegg für jenen Tag keine Einladung erhalten haben konnte, weil eine Versammlung nicht stattfand; er wollte nur nach Marburg gehen, um dort in einer Kanzlei der Bezirkshauptmannschaft Akten abzugeben, welche auch bei dem Todten vorgefunden und der Behörde noch an demselben Tage zugestellt wurden.

regeln, die man mit ihm vor hat, nur scheint man noch keine ganz richtige Diagnose gefaßt zu haben. Daß er an Altersschwäche leidet, das steht fest, darum hat man ihn vorerst mit Krücken versehen. Ueber seine Lebensfähigkeit aber gehen die Ansichten der Sachverständigen auseinander. Die Aerzte, welche ihn zuerst untersuchten, gaben ihn unbedingt auf, das Konsilium aber, welches jetzt vor Kurzem zusammengetreten ist, muthet ihm jedoch noch viel Lebenskraft zu und will an dem altersschwachen Greise eine Regenerationskur vornehmen. Wenn ihnen der Patient nur nicht unter den Händen stirbt, d. h. zusammensinkt!

* * *

Gestern war ein hoher Gedenktag, der 80. Todestag Friedrich Schillers. Wohl viele unter uns haben da an Stelle einer großen lärmenden Festlichkeit sich selbst eine kleine stille Gedenkfeier bereitet, indem sie etwas von Schiller lasen. Ich that desgleichen. Ohne viel zu wählen ergriff ich einen Band von Schillers Werken und schlug ihn auf, es war „Wallenstein.“ Wie viel hundert und tausendmale hatte ich schon im Wallenstein gelesen und

dennoch zog mich heute diese gewaltige Sprache neuerdings mit magischer Gewalt an, als hätte ich sie nie zuvor gekannt. Dies bestätigte mir neuerdings, daß Schiller ewig leben wird als Geistesheros nicht bloß des deutschen Volkes, sondern der ganzen gebildeten Welt. Was ist der Ruhm des Staatsmannes, des Feldherrn, ja selbst des Herrschers, dachte ich mir, gegen den Weltruhm eines solchen Geistes und blickte in stummer Bewunderung zu meiner Schillerstatue empor. Da ward ich an einen zweiten Todten erinnert, dessen Taufpathe Schiller gewesen war, der aber nach einem sehr kurzen Leben viel zu früh wieder dahin geschieden, er hieß „Literarischer Klub in Marburg.“ Ohne Sang und Klang mußtest du armes junges Geschöpf damals zu Grabe gehen, nicht einmal ein Requiem hat man dir gehalten. So halte ich es dir heute und singe dir ein wemüthiges „De profundis!“

Nemo.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Schuhmacherei in Krottendorf, Anton Kauz — Schneiderei in Unter-Burgstall, Maria Golle — Schneiderei in Unter-Weiltschen, Johann Löschnigg — Schneiderei in Zellnitz an der Drau, Martin Hernach — Schneiderei in Unter-Gasterei, Alois Krainz — Brettersäge in Rottenberg, Julie Batti — Schmiede in Greuth, Josef Wirtitsch — Schmiede in St. Jakob, Ignaz Greiner — Handel mit Lebensmitteln in Zelentschen, Josef Steflitsch — Schneiderei in St. Leonhard, Helene Pollan — Greislerei in Windisch-Feistritz, Karl Fisolitsch. Gasthäuser wurden eröffnet in: Pragerhof, Josef Schrei's Erben — Birkdorf, Franz Scheicher — St. Leonhard, Mathias Sotol — Studenitz, Josef Wrechl.

(Metallarbeiter.) Die Versammlung der Metallarbeiter, welche am 3. d. M. hier im Saale „zur neuen Bierquelle“ stattfand, verhandelte u. A. über die Errichtung einer Krankenkasse der Genossenschaft. Einstimmig wurde beschlossen, eine solche Kasse nicht zu gründen, sondern der allgemeinen steiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse der Arbeiter beizutreten. Auch diese Versammlung erklärte, vom Genossenschaftswesen keine Besserung der Lage zu hoffen.

(Sonobitzer Lehrerverein.) Aus Sonobitz wird uns — 8. Mai — berichtet: „Der hiesige Lehrerverein hielt am 7. d. M. in Weitenstein seine zweite diesjährige Versammlung ab. Nach Verlesung der Einläufe folgten Vorträge der Herren Zirngast und Seidler. Ersterer sprach über den Schutz der Thiere, letzterer über „Schandliteratur und Schandpresse“. Dieser letztgenannte Vortrag fand bei den Anwesenden reichen Beifall während der Rede und zum Schlusse derselben. Bei der sodann vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten für die Bundesversammlung wurde einstimmig Herr Seidler, Oberlehrer in Sonobitz, gewählt. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß der Versammlung auch mehrere Weitensteiner Bürger beimohnten.“

(Wählerversammlung.) Dem Abgeordneten Dr. Magg, welcher am 8. d. M. in Radkersburg seinen Wählern Rechenschaft gegeben, wurden Zustimmung und Dank ausgesprochen und beschlossen die Wähler einhellig, den gewesenen Vertreter neuerdings als Kandidaten aufzustellen.

(Gewitter.) Am 8. d. M. zog sich über Friedau ein schweres Gewitter mit Hagel.

(Ein nationaler Heißsporn.) Aus St. Lorenzen a. d. R. B. wird uns geschrieben: „Frau Juliana Gatti, Gastwirthin zu St. Maria in der Wüste, hatte in jüngster Zeit ihr Haus renoviren und über den Thüren der einzelnen Gemächer entsprechende Aufschriften als Küche, Gastzimmer u. dergl. anbringen lassen. Diese deutschen Aufschriften verletzten den hiesigen Oberlehrer Herrn Praprotnik derart in Wuth, daß er sein Messer aus der Tasche zog und trotz Sträubens der Frau Gatti nicht eher ruhte, als bis er mit eigener Hand jeden Buchstaben von der Wand gekratzt. Der Schule ist zu einem so kuldamen Volksbildner Glück zu wünschen.“

(Schadensfeuer.) Zu St. Nikolai ob Draßling (bei Leibnitz) gingen sämtliche Gebäude der Grundbesitzer Franz Tögl und Johann Luder in Flammen auf und beträgt der Schaden 1950 fl.

(Thierkrankheiten.) Am 4. Mai mußte in Roberich ein Pferd des Grundbesizers Anton Mickl, welches an Nasen- und Lungenrotz litt, vertilgt werden.

(Einbruch.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. brachen unbekannte Thäter beim Gastwirth, Greisler und Tabaktrafikanten Herrn Prelog in der Franz-Josef-Strasse mit einem Pflock das Fenstergitter aus und drangen ins Verkaufsgewölbe, wo sie aus einer unversperrten Geldlade ungefähr 20 fl., dann eine Salami, 12 Stück Fleckseife und 2 Wecken stahlen. Allem Anscheine nach sind die Einbrecher bei ihrem Geschäftsjahre verjagt worden, denn sie ließen die werthvolleren Gegenstände unberührt und kümmerten sich auch nicht um die Geldlade der Tabaktrafik, welche einen bedeutenderen Betrag enthielt. Im Hofe gegen die Reitergasse wurden die leere Geldlade und die zwei Wecken gefunden. Im Gewölbe selbst ließen die Einbrecher, deren mindestens zwei gewesen sein müssen, einen starken Schraubenzieher und einen ungefähr 1 1/2 Meter langen, grau und grün gestreiften zerrissenen Teppich zurück. Der Schraubenzieher ist augenscheinlich ein Werk der

Hausindustrie, denn er besteht aus einem sechs-eckigen zersprungenen Hest, welches durch einen massiven Kupferreif zusammengehalten wird und einer durchlöchernten Klinge. Den Teppich haben die Einbrecher, wie die Erhebungen ergaben, dazu benützt, um im Graße auf demselben liegend, den passenden Augenblick zu ihrer verbrecherischen That abzuwarten, die sie, wie mit ziemlicher Gewißheit festgestellt ist, nach Mitternacht begingen. Sowohl das nebenan schlafende Ladenmädchen, als auch die oberhalb wohnende Partei vernahm den Lärm der Einbrecher, verhielt sich aber merkwürdigerweise vollkommen ruhig.

(Firma Johann Straschill.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde eingetragen, daß Frau Maria Straschill, Handelsfrau am Rann bei Pettau die Firma ihres verstorbenen Gatten Johann Straschill — Handel mit Landesprodukten — im Einvernehmen mit den Erben weiter führe und dem Herrn Vinzenz Leposcha, Handelsmann in Ober-Rann bei Pettau, die Procura erteilt worden.

(Kandidat des Bauernvereins.) Der Bauernverein hat für die Reichsraths-Wahl in Leibnitz (Landgemeinden) den Grundbesitzer N. Gutjahr (Ackerl) in St. Nikolai als Kandidaten aufgestellt.

(Wählerversammlung in Marburg.) Vertrauensmänner haben gestern hier beschlossen, auf Mittwoch den 13. Mai 8 Uhr Abends eine Wählerversammlung in den Saal „zur Stadt Wien“ einzuberufen mit folgender Tagesordnung: Konstituierung des definitiven Lokal-Wahlkomites — Wahl von Mitgliedern für das Bezirks-Wahlkomite — Entgegennahme der Kandidaturen — allfällige Anträge.

(Impfung.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Mädchen-Schul-Gebäude am Domplatz die Impfung statt.

(Liedertafel.) Heute Abends findet im Garten des Herrn Th. Göz (bei ungünstiger Witterung im Saale) die von der Südbahn-Liedertafel Marburg veranstaltete Frühlings-Liedertafel zu Gunsten des Deutschen Schulvereins statt. Das Streichorchester der Werkstätten-Kapelle wirkt mit und verweisen wir auf das reichhaltige Programm im Inseratentheile dieses Blattes. Hoffentlich wird der wackere Verein in die Lage kommen, ein hübsches Schefflein dem edlen Zwecke zuzuführen.

(Wahlbewegung.) Am nächsten Donnerstag soll in Zellnitz bei Faal eine Wählerversammlung stattfinden und wird der Abgeordnete Freiherr von Gödel-Lannoy über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhaus berichten, sowie für die Neuwahl kandidiren. — Herr Dr. Josef Sernek, Advokat in Cilli, hat die Kandidatur im Wahlkreis Cilli (Städte und Märkte) gegen Herrn Dr. Foregger abgelehnt und heißt es nun, daß Herr Dr. Ferdinand Dominkusch kandidiren wolle.

(Gemeindevahl.) Die Statthalterei hat der Beschwerde der nationalklerikalen Partei gegen die Gemeindevahlen in Sonobitz (III. Wahlkörper) Folge gegeben und werden diese noch einmal vorgenommen.

Letzte Post.

Das Komitee des steiermärkischen Groß-Grundbesizers wird wahrscheinlich die bisherigen Abgeordneten zur Wiederwahl vorschlagen.

Der Bürgermeister von Brunn hat eine Bürgerversammlung zur Berathung des Antrages, betreffend den Bau großer und billiger Wohnhäuser für Arbeiter einberufen.

Im Deutschen Reichstag findet morgen die dritte Lesung der Zollvorlage statt. Der deutsch-russische Auslieferungsvertrag dürfte kaum noch zur ersten Lesung kommen.

Der italienische Minister des Aeußeren betonte im Abgeordnetenhaus die große Wohlthat des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland und wurde der Regierung mit 188 gegen 97 Stimmen das Vertrauen der Volksvertretung ausgesprochen.

Der älteste Sohn des verstorbenen Fürsten Alexander Karageorgiewitsch (Prinz Peter) will einen Aufruf an das serbische Volk erlassen und sich als den rechtmäßigen König von Serbien erklären.

Trotz aller Friedensausichten wird die Armirung der russischen Kriegsflotte in Kronstadt fortgesetzt.

In der Nähe von Tripolis werden französische Truppen zusammengezogen.

Die Indianer westlich von Battlesford (Kanada) rüsten sich zum Kriege. Feindliche Indianer haben die Weiber und Kinder mehrerer Ansiedler geraubt.

Der erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie,

welcher soeben seinen Rechenschaftsbericht pro 1884 versendet, hat auch in diesem Jahre wesentliche Fortschritte auf allen Gebieten seiner Wirksamkeit zu verzeichnen:

Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 4016 auf 78.437. Im Lebensversicherungsgeschäfte betrug der neue Abschluß 5543 Versicherungen über ö. W. fl. 5.437.938 Kapital und ö. W. fl. 43.737 Rente. Der Abfall an Versicherungen war verhältnißmäßig sehr gering; denn der Netto-Zuwachs bezifferte sich auf 2797 Verträge per ö. W. fl. 3.010.467 Kapital und ö. W. fl. 16.351 Rente. Mit Ende 1884 belief sich der Versicherungsstand auf 44.564 Versicherungsverträge über ö. W. fl. 42.945.216 Kapital und ö. W. fl. 166.849 Rente. Die Prämieinnahme hat um ö. W. fl. 92.328 zugenommen und betrug im Berichtsjahre ö. W. fl. 1.355.838, von welchem Betrage bei den Einfassungsorganen nur 3-1% im Rückstande verblieben. Die Zinseneinnahme betrug ö. W. fl. 305.024 und entspricht einer Durchschnittsverzinsung von 5-26%. Die Prämienreserve erfuhr eine Steigerung von ö. W. fl. 638.065, (d. i. von 46% der Prämieinnahme) auf ö. W. fl. 6.073.396. Außerdem besitzt der Verein Superreserven im Betrage von rund ö. W. fl. 526.000. Für fällige Versicherungen wurden im Vorjahre ö. W. fl. 601.208, seit Beginn des Vereines ö. W. fl. 4.914.000 ausbezahlt. Im abgelassenen Jahre wurde in 9 Selbstmordfällen, bei welchen die Versicherungen per ö. W. fl. 11.100 schon mehr als fünf Jahre in Kraft waren, die volle versicherte Summe bezahlt. Die wirklich eingetretene Sterblichkeit blieb um ö. W. fl. 122.889 hinter der erwartungsmäßigen zurück. Das in vollkommen sicheren Werthen veranlagte Vermögen der Lebensversicherung betrug rund ö. W. fl. 6.692.000. Hierin ist inbegriffen der nach Dotirung der Kapitalreserve mit fl. 90.000 noch restirende Gebahrungs-Ueberschuß per ö. W. fl. 39.631, über dessen Verwendung die am 9. Mai d. J. tagende XX. ordentliche Generalversammlung Beschluß fassen wird. Bei den 74 Spar- und Voranschuss-Konjonten des Beamten-Vereines, welche 27.439 Konjonten zählen, waren mit Ende 1884 an Antheilseinlagen fl. 5.447.746 eingezahlt und fl. 6.870.033 Voranschüsse aushaftend. Die Reservecapital betragen fl. 293.646. In Betreff der humanitären Wirksamkeit ist erwähnenswerth, daß 474 hilfsbedürftigen Mitgliedern aus den Zinsen des allgemeinen Fonds Unterstützungen im Betrage von fl. 6577 gewährt und an 67 mittellose frange Vereinsmitglieder Kurstipendien im Betrage von fl. 3885 verliehen wurden, während die Zinsen des Unterrichtsfondes, welcher sich Ende 1884 auf fl. 69.234 stellte, als Lehrmittelbeiträge zur Vertheilung gelangten, wodurch 140 mittellosen Beamtenkindern fl. 3380 zugestossen sind.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Das beste von Allen. Von all den vielen Haus- und Heilmitteln, welche den Kranken und Gesunden gepriesen und empfohlen werden, haben sich nur die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen dauernd die Gunst des Publikums zu erhalten gewußt und werden heute bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Blutandrang, Schwindel etc.) allen anderen Mitteln wegen ihrer angenehmen, sicheren und absolut unschädlichen Wirkung vorgezogen. So berichtet Herr k. k. Administrationsrath Franz Blachselner in Salzburg: Als Beamter und mit den Uebeln sitzender Lebensweise kämpfend bin ich seit nahezu 2 Jahren ein Anhänger von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) geworden, ja ich nenne dieselben für mich ein unentbehrliches Universalmittel etc. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz im rothen Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Der Hühneraugen-Operateur Herr Fz. Jeannot ist noch bis heute Abends im Hotel Stadt Wien zu treffen, worauf Leidende von einem durch diesen Herrn von seinen Hühneraugen Befreiten aufmerksam gemacht werden.

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortman.

(40. Fortsetzung.)

Unmittelbar nach dieser Beendigung des Verhörs fuhr der Kriminalkommissär, der nur wenige Worte mit dem Untersuchungsrichter gewechselt, nach Neudorf hinüber. Es bedurfte nur einer einzigen Frage, um ihm den Weg nach dem Hause zu zeigen, in welchem Nikolaus Werner und seine Schwester vorläufig Wohnung genommen hatten, und eine zweite Erkundigung bei der Eigenthümerin des Häuschens belehrte ihn, daß die Geschwister zu Hause seien.

„Ach lieber Gott!“ meinte die redselige Bäuerin, „der Herr ist gewiß von der hohen Obrigkeit, und kommt wegen der Unthat, die da oben vorgefallen ist. Ich habe mir's gleich gedacht, daß sich Einer einstellen wird. Also der Inspektor hat's wirklich gethan — und Sie haben ihn auch schon fest? — Es ist zu schrecklich! — Das ganze Dorf wußt's heute schon; aber dem Fräulein da oben hat's Keiner sagen mögen. Wir wissen ja Alle, daß sie mit dem Inspektor ging, und wie ich heute Morgen den Kaffee herauf brachte, da war sie so frisch und vergnügt, daß ich mir lieber die Zunge abgebissen hätte, ehe ein Sterbenswörtlein über meine Lippen gekommen wäre! — Und dann trieb mich auch ihres Bruders finsternes Gesicht gleich wieder zur Stube hinaus! Der hat sich gewaltig verändert, und er sieht aus, daß man sich wahrhaftig vor ihm fürchten kann!“

„Gestern Abend ist wohl der Werner mit seiner Schwester zu Haus gewesen?“ fragte der Kommissär, der dem Redeschwall der Alten aufmerksam zugehört hatte, anscheinend obenhin, indem er sich anschickte, die Treppe hinaufzusteigen. „Er müßte doch sonst etwas von dem Geschehenen gehört haben.“

„Das Fräulein ist allerdings daheim gewesen; aber der Werner ging mit dem Dunkelwerden fort, und es war schon Nacht, als er wiederkam.“

„Habt Ihr ihn denn zurückkehren sehen, daß Ihr das so genau wißt?“

„Gesehen wohl nicht; denn ich lag schon im Bett; aber gehört, ganz deutlich gehört habe ich ihn; wie er schwer und langsam die Stiege hinaufging.“

Der Kommissär nickte ihr zu, stieg die Treppe empor und klopfte droben kurz und energisch an die niedere Thür. Mit raschem Blick überflog er dann beim Eintreten das kleine Gemach. Nikolaus saß ihm zunächst am Tisch und schrieb, während Elsbeth sich mit einer Handarbeit am Fenster niedergelassen hatte. Der Kommissär mußte sich seinen Operationsplan schon vorher zurecht gelegt haben; denn ohne Zögern trat er an Werner heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nikolaus Werner, ich verhafte Sie! — Sie werden mir auf der Stelle folgen!“

Der Angeredete schnellte in die Höhe und für einen Moment loderte es so düster in seinen Augen auf wie damals, als er den Baron in dem Zimmer seiner Schwester überrascht hatte; als aber der Ausruf des Schreckens an sein Ohr schlug, welcher den Lippen Elsbeth's entfuhr, hatte er seine Fassung wiedergewonnen.

„Hier liegt ein Mißbrauch vor oder ein Irrthum“, jagte er. „Wer sind Sie, mein Herr?“

„Ich bin Kommissär der Kriminal-Polizei! — Hier, diese Marke ist meine Legitimation und hier ist auch der vom Untersuchungsrichter unterzeichnete Haftbefehl. Sie sehen, es ist Alles in Ordnung. Lassen Sie uns gehen!“

„Wohin wollen Sie mich denn führen?“

„Vorläufig nach Schloß Brandenstein?“

„Nach Brandenstein?“ rief Elsbeth aus, die dicht an ihren Bruder herantreten war und den Arm um seine Schulter geschlungen hatte. „O, es ist der Baron, der Dich verderben will, Nikolaus! — Nicht wahr, mein Herr, bei diesem Haftbefehl hat der Baron seine Hand im Spiele?“

„Wenn er die Ursache ist, mein Fräulein“, sagte der Beamte ernst, ohne einen Blick von Nikolaus zu wenden, „so ist es nicht seine Schuld. Der Baron von Brandenstein ist ermordet worden!“

Das Mädchen schrie laut auf und Werner's Gesicht schien zu Stein zu erstarren.

„Ermordet?“ stieß er hervor, „und ich — ich werde verhaftet! — Ja, mein Gott, weshalb werde ich denn verhaftet? — Wessen klagt man mich denn an — um Himmelswillen sprechen Sie, welches Verbrechen werde ich beschuldigt?“

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darüber Aufschluß zu geben! — Sie werden es an der geeigneten Stelle erfahren. Jetzt aber folgen Sie mir ohne weiteres Widerstreben. Es würde Ihnen das nur wenig nützen.“

„Aber ich verlasse meinen Bruder nicht!“ erklärte Elsbeth entschieden. „Ich weiß nicht, was man ihm zum Vorwurf macht; aber was es auch immer sei, es kann nur eine rachsüchtige Handlung seiner Feinde sein, und ich kann es nicht dulden, daß ihm um meinetwillen ein Unrecht widerfährt. Seien Sie barmherzig, Herr Kommissär! Erlauben Sie, daß ich meinen Bruder begleite!“

„Ich stand im Begriff, Sie dazu aufzufordern, mein Fräulein!“ erwiderte der Beamte kühl.

Nikolaus fuhr mit aufloderndem Zorn aus seiner Erstarrung empor.

„Soll das etwa heißen, daß Sie auch meine Schwester verhaften wollen? — Beim Himmel, das wäre zu viel der Willkür und der Ungerechtigkeit!“

„Es würde Ihnen auch das kein Recht geben, meine Amtshandlungen zu kritisiren! Aber es handelt sich bei Ihrer Schwester nicht um eine Verhaftung, sondern um eine dringend nothwendige Zeugenaussage, zu deren Ablegung ich das Fräulein gleich mit nach Brandenstein nehmen möchte. Sind Sie bereit, mir zu folgen?“

„Wir sind es“, erwiderte Elsbeth entschlossen.

„Hier ist Dein Rock und Dein Hut, Nikolaus! Mehr brauchst Du ja nicht; denn diese Verhaftung ist ein Irrthum und man wird Dich auf der Stelle freilassen, sobald er aufgeklärt ist. Mich selbst werden Sie für eine einzige Minute entschuldigen! — Ich eile in das Nebenzimmer, um mich zum Ausgehen fertig zu machen!“

Als sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte, trat Nikolaus dicht an dem Beamten heran und flüsterte ihm zu:

„Man beschuldigt mich, mit der Ermordung des Barons von Brandenstein in irgend einer Verbindung zu stehen, nicht wahr?“

„So ist es!“

Nikolaus biß sich auf die Lippe, nahm sich aber zusammen.

„Seien Sie mitleidig, Herr Kommissär“, für er fort. „Sie sehen, daß meine Schwester von dieser Lage der Dinge noch keine Ahnung hat. Es würde ein tödtlicher Schlag für sie sein, wenn ihr die Aufklärung brutal in's Gesicht geschleudert würde. Sagen Sie ihr darum nichts — wenigstens nicht in meiner Gegenwart.“

„In einer halben Stunde wird sie es auch ohne mein Zutun erfahren haben.“

„Aber in einer halben Stunde wird auch diese unbegreifliche Anschuldigung nicht mehr auf mir lasten! Können Sie denn im Ernste glauben, daß diese Verhaftung eine berechtigte sei?“

Der Kommissär zuckte die Achseln.

„Meine Vermuthungen können keinen Werth für Sie haben! — Wohl Ihnen, wenn sich Ihre Hoffnungen erfüllen! Doch da ist Ihre Schwester! — Gehen wir! — Ich denke —“ und er blieb

noch einmal in der Thür stehen, seinen Arrestanten mit scharfem Blick vom Kopf bis zu den Füßen mustern — „ich denke, Sie werden es nicht versuchen, eine Dummheit zu begehen, die nur zu Ihren eigenen Schaden ausschlagen könnte. Unten steht mein Wagen; wenn Sie vernünftig sind, braucht Niemand etwas von dem eigentlichen Charakter unserer Spazierfahrt zu bemerken.“

„Sie dürfen unbesorgt sein, Herr Kommissär!“ sagte Nikolaus mit einem bitteren Lächeln. „Bedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Rücksichtnahme. Komm', Elsbeth, gieb mir Deinen Arm!“

Sie gingen die Stiege hinunter, an einem Haufen von eifrig schwägenden Bauern und Bäuerinnen vorüber, die sich auf die Kunde, daß ein Herr von der hohen Obrigkeit da sei, eifertig vor dem Hause zusammen gefunden hatten, und die dem kleinen Zuge und dem rasch davonrollenden Wagen jetzt mit weit aufgerissenen Augen nachstarrten.

Es wurde auf dem ganzen Wege kein Wort gewechselt und nach kurzer Fahrt waren sie in Brandenstein angelangt.

„Führen Sie den Arrestanten in das Zimmer, das ich Ihnen vorhin bezeichnet habe“, befahl der Kommissär dem an den Wagen schlag herantretenden Gensdarmen, „aber sorgen Sie dafür, daß die Ausgänge gut verschlossen und bewacht seien. Sie, mein Fräulein, haben wohl die Güte, mir zu folgen.“

„Aber ich werde doch nachher wieder mit meinem Bruder vereinigt?“ fragte Elsbeth ängstlich. „Ich will ihn unter keinen Umständen verlassen.“

„Der Herr Untersuchungsrichter wird entscheiden, ob eine solche Wiedervereinigung zu gestatten ist oder nicht“, erwiderte der Beamte, der wirklich Mitleid mit dem ahnungslosen jungen Mädchen empfand, ausweichend. „Vorläufig aber dürfte es nicht rathsam sein, ihn noch länger warten zu lassen.“ — (Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Die Wunder der Welt. Europa. Eine malerische Wanderung durch die Länder und Städte Europas, mit besonderer Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwicklung, ihre kulturhistorische Bedeutung und die hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten von Land und Leuten. Von Adolf Brennecke. Vollständig in 15 Lieferungen à 1 Mark. Mit circa 180 Holzschnitten nach Zeichnungen hervorragender Künstler. Straßburg i. E. **H. Schalk & Co. Verlag.** 1885.

Der etwas langathmige Titel des neuen Reiseverkes enthält gewissermaßen das Programm desselben. Es beachtet, in Wort und Bild alles Bemerkenswerthe des ganzen Erdballs in abgerundeter, knapper Form dem Leser vorzuführen, also ihn eine Wanderung durch alle Länder der Erde machen zu lassen. Mit Europa ist der Anfang gemacht. Lieferung 1 liegt uns vor. Der Verfasser des ganzen, auf 15 Lieferungen à 3 Bogen berechneten Bandes ist kein Neuling in der Schriftstellerwelt; einige Romane und Novellen („Verschiedene Stände“, „Am Hofe der Frau von Staël“, „Im Paris“) haben Adolf Brennecke unserem Leserpublikum gewiß schon bekannt gemacht. Aber der Verfasser ist gleichzeitig — und das ist für das angekündigte Werk die Hauptsache — gleich beschlagen in Geographie und Geschichte, wie in Sprachwissenschaft, Baukunst, Malerei und allem, was man unter dem vielstehenden Gesamttitel „Kulturgeschichte“ zu verstehen pflegt. Zudem muß Professor Dr. Brennecke, wie wir aus seinen Beiträgen zu dem Prachtwerk „Nordlandfahrten“ und seinen zahlreichen Feuilletons zc. ersehen, viel in seinem Leben gereist sein; er scheint in den schottischen Hochlanden nicht weniger zu Hause zu sein als am Eberstrand; auf den Pariser Boulevards hat er ebenso eingehende Studien gemacht wie vor dem Marmorbau des Pantheon oder an der schönen blauen Donau.

Hand in Hand mit dem Schriftsteller ist der Maler gegangen. Die zahlreichen Illustrationen, soweit wir sie nach der uns vorliegenden Lieferung und dem Prospekt beurtheilen können, sind durchwegs originell in der Auffassung, sorgfältig und getreu in der Wiedergabe von Einzelheiten, sowie malerisch, ja oft packend in der Gesamtwirkung.

In der ersten Lieferung führt uns der Verfasser nach der Pyrenäen-Halbinsel. Bei Gibraltar unsere Reise beginnend, wandern wir mit ihm durch Andalusien, verweilen besonders in Sevilla, darauf bei den Wundern von Cordoba und Granada, gelangen durch Murcia, Valencia, Barcelona und Toledo nach Madrid und endlich nach Lissabon. In anziehender, theilweise wahrhaft schöner Sprache schildert uns der Verfasser die Merkwürdigkeiten der durchwanderten Landschaften und Städte unter fortwährendem Hinweis auf die politische und Kulturgeschichte des Landes.

Tropdem Die Wunder der Welt nicht als sogenanntes „Prachtwerk“ auftreten, so bringen sie doch für einen verhältnißmäßig niedrigen Preis eine solche Fülle von Illustrationen und einen so reichhaltigen, gleich interessanten wie belehrenden Text, daß sich das Werk gewiß schnell als ein erwünschtes Bildungsmittel bei jung und alt einbürgern und nicht nur auf den Büchertischen reicher Leute, sondern mehr noch in der Hand aller derjenigen anzutreffen sein wird, welche sich für das Wissens- und Sehenswerthe unseres Erdballs interessieren. — Wir gedenken beim weiteren Fortschreiten des Werkes und bei näherer Kenntniß seines vielversprechenden Inhalts eingehend auf dasselbe zurückzukommen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firma **Valentin & Co.**, in **Hamburg**, die **Hamburger Geld-Lotterie** betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Frische Milch,

sowie auch **Kaffee- und Schlag-Obers** zu haben bei **Ushernitschek, Kaiserstraße Nr. 16.** (629)

Eine beunruhigende Krankheit, an welcher zahlreiche Classen leiden.

Die Krankheit fängt mit unbedeutenden Magenbeschwerden an, breitet sich aber, wenn vernachlässigt, über den ganzen Körper aus, ergreift Nieren, Leber, Brustdrüse, in der That, das ganze Drüsen-system, so daß der davon Betroffene eine traurige Existenz hinschleppt, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Die Krankheit wird häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, wenn aber der Leser sich die folgenden Fragen vorlegt, so wird er im Stande sein, zu entscheiden, ob er an einer solchen Krankheit leide:— Fühle ich nach dem Essen Beschwerden, Schmerzen oder Schwierigkeit im Athmen? Ueberkommt mich ein dumpfes, drückendes Gefühl, begleitet von Schläfrigkeit? Sind die Augen gelblich? Sammelt sich Morgens an Gaumen und Zähnen ein dicker, klebriger Schleim an, begleitet von einem schlechten Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Ist die rechte Seite aufgeblasen, als wenn die Leber anschwülle? Ist Verstopfung vorhanden? Werde ich schwindlig, wenn ich mich plötzlich aus liegender Lage erhebe? Sind die Nierenabsonderungen spärlich oder dunkelgefärbt, und lassen sie, nachdem sie etwas gestanden, einen Niederschlag zurück? Gährt das Essen im Magen bald nach dem Genuß, und entstehen Blähungen oder häufiges Aufstoßen? Ist häufiges Herzklopfen vorhanden?— Diese verschiedenen Symptome treten zwar vielleicht nicht zusammen auf, der Kranke leidet aber an ihnen nacheinander, je nachdem die schreckliche Krankheit fortschreitet. Ist das Leiden ein altes, so tritt ein kurzer, trockener Husten ein, der später von Auswürfen begleitet wird. In stark fortgeschrittenem Stadium der Krankheit nimmt die Haut ein schmutziges, bräunliches Aussehen an, und Hände und Füße sind mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt. Mit dem Fortschritt der Erkrankung der Leber und Nieren stellen sich rheumatische Schmerzen ein, bei denen die gewöhnliche Behandlung gänzlich erfolglos ist. Dieses Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, die man durch das Einnehmen einer kleinen Dose einer geeigneten Arznei beseitigen kann, wenn man sie gleich beim ersten Erscheinen der Krankheit gebraucht. Es ist daher äußerst wichtig, daß die Krankheit sofort bei ihrem ersten Auftreten richtig behandelt wird, da eine kleine Arzneidose dann noch genügt, das Uebel zu heilen; selbst wenn die Krankheit schon Wurzel gefaßt hat, sollte man mit dem Gebrauch der richtigen Arznei so lange fortfahren, bis die letzte Spur des Uebels ausgerottet ist, der Appetit wieder zurückkehrt und die Verdauungsorgane wieder gänzlich hergestellt sind. Das sicherste und wirksamste Mittel gegen diese Krankheit ist unstreitig der „Shäker-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verurursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie **Central-Versandt: J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben, Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. W., Cilli, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Stainberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pragsberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Familienhaus in Marburg, in der belebtesten Straße gelegen, in bestem Bauzustande, fast neu gebaut, mit schönem Garten, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. (602) Anfragen in der Exped. d. Bl.

Nr. 5648.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf die Reichsrathswahl = Ausschreibung des Herrn k. k. Statthalters vom 24. April 1885 Nr. 1229 präs. hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die nach dem Gesetze vom 2. April 1873 R. G. B. Nr. 41 und vom 4. Oktober 1882 R. G. B. Nr. 142 angefertigte Wählerliste der Stadtgemeinde Marburg am heutigen in der Stadtamtskanzlei am Rathhause Hauptplatz Nr. 17 zu Jedermanns Einsicht aufgelegt wurde, und daß Reklamationen wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten oder Weglassung von Wahlberechtigten bis zum 18. Mai 1885 bei dem gefertigten Bürgermeister und bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg eingebracht werden können.

Marburg, am 9. Mai 1885.

Der Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Nr. 5352.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Communalarzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige **Hauptimpfung** an den Sonntagen am **3., 10., 17. und 24. Mai 1885** im Mädchenschulgebäude am Domplatz, jedesmal um 2 Uhr Nachmitt. vornehmen wird. Marburg, den 1. Mai 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 30. April 1885 beschlossen: „Es sei bei der Marburger Sparcassa um ein Darlehen von Einhunderttausend Gulden ö. W. auf die neue Mädchenschule einzuschreiten“.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeinde-Statutes vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung auf **Freitag den 15. Mai 1885** um 9 Uhr Vormittags in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderathsantrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein in das aufliegende Protokoll und wird um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg am 4. Mai 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Z. 3217.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Einschreiten des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. als Abhandlungsbehörde nach dem am 30. August 1884 in Dubrova verstorbenen Gutsbesitzer Herrn Jakob Badl, die freiwillige Versteigerung der zu diesem Nachlasse gehörigen und in Radisell gelegenen Weingartrealität G. E. 68, 69, 70 der C. G. Radisell im Schätzwerthe per 6377 fl. und der dabei befindlichen Fahrnisse im Schätzwerthe per 268 fl. 13 kr., auf den **23. Mai 1885**

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle bestimmt worden ist.

Das Schätzungsprotokoll sowie die Lizitationsbedingungen, wornach jeder Lizitant mit Ausnahme der Erben ein 10% Vadium vor Beginn der Lizitation zu erlegen hat, können bei diesem Gerichte oder in der Kanzlei des Herrn Dr. Reiser eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 4. Mai 1885.

Ein Commis

zum sofortigen Eintritte wird in meiner Krämerie aufgenommen. **Z. Spindler**, Zellnitz bei Marburg. (610)

Ein Lebrjunge

wird aufgenommen bei Conrad Wölfling. (609)

(627)

Stipendien-Verlautbarung.

Am landschaftlichen Taubstummen-Institute zu Graz kommen für das Schuljahr 1885/6 nachstehende 14 Stipendien für lernfähige, gesunde und arme Taubstumme aus Steiermark im Alter vom 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre zur Verleihung.

1. **Drei landschaftliche Stipendien** mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

2. **Zwei Franz Holdheim'sche Stipendien** für eheliche Kinder katholischer Eltern, diesmal für einen Knaben und ein Mädchen. Die Verleihung geschieht über Präsentation des f. b. Konviktoriums im Einvernehmen mit der Instituts-Direktion durch die hohe k. k. Statthalterei.

3. **Ein F. B. Graf Attems'sches Stipendium** für ein Mädchen katholischer Eltern. Die Verleihung geschieht über Präsentation des jeweiligen Fürstbischöfes von Seckau durch die hohe k. k. Statthalterei.

4. **Ein Gräfin Saurau'sches Stipendium** für Taubstumme aus den Pfarren Premstätten, Ligist, Paß und Modriach, dann für andere Taubstumme. Die Verleihung geschieht durch den hochwürdigsten Fürstbischof von Seckau.

5. **Ein Josef Seidler'sches Stipendium** für Taubstumme mittelsoher Staatsdiener, Privatbeamten, Militärwaisen und Taubstumme aus den ärmsten Volkstlassen. Die Verleihung geschieht über Präsentation des jeweiligen Besitzers von Großlobming durch die hohe k. k. Statthalterei.

6. **Ein Simon Stocker'sches Stipendium** mit Verleihung durch den steierm. Landes-Ausschuß.

7. **Ein Graf Lamberg'sches Stipendium** für Taubstumme ehemaliger Untertanen von Ehrnau, Kammerstein, Kaisersberg im Brucker Kreise, des Gutes Feistritz bei Klz, Pöllau, der Lamberg'schen Gültien bei Radkersburg und Sigendorf bei Graz. Die Verleihung geschieht über Präsentation des Herrn Anton Grafen von Lamberg durch den steierm. Landes-Ausschuß.

8. **Ein Peter Leardi'sches Stipendium** für taubstumme Kinder aus den Pfarren Straßgang, Feldkirchen mit Einschluß der Gemeinde Großfuß-Premstätten; dann aus den Vorstadt-pfarren Kalvarienberg, St. Andrä, Mariahilf und Karlau in Graz. Die Verleihung geschieht über Präsentation des Dechanten von Straßgang durch die hohe k. k. Statthalterei.

9. **Ein Karl Hillebrand'sches Stipendium**; für diese Stiftung sind vor Allem Kinder aus dem Bettauer Invalidenhanse, der Patental-Invaliden und der noch dienenden Militärs. Beim Abgange eines solchen kann ein Kind ausgebienter, für das Herzogthum Steiermark gestellter Militärs, der Vater mag bei was immer für einem Regimente, Korps oder Branche gedient haben, zuletzt auch für Kinder von Vätern, die als überzählige von anderen Regimentern und Korps zu den diesseitigen transferirt worden sind, aufgenommen werden. Die Verleihung geschieht im Einvernehmen mit dem Militär-Kommandanten durch die hohe k. k. Statthalterei für Steiermark.

10. **Ein Agatha Bündler'sches Stipendium** für katholische Taubstumme. Bevorzugt sind Anverwandte der Stifterin. Die Verleihung geschieht über Präsentation des f. b. Ordinariates durch die hohe k. k. Statthalterei.

11. **Ein R. v. Ebenau'sches Stipendium** mit Verleihung durch die hohe k. k. Statthalterei.

Die Gesuche, stilisirt an den steierm. Landes-Ausschuß, belegt mit dem Taufscheine, Junf-, Gesundheits- und Armuths-Zeugnisse, sowie mit der Bestätigung der landschaftlichen Anstalts-Direktion über die Lernfähigkeit des Kompetenten, sind an die landschaftl. Anstalts-Direktion zu Graz bis längstens 15. Juni 1885 einzusenden. (617)

Graz, am 1. Mai 1885.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

Bienen-Verkauf.

Von meinem aufgelassenen Bienenstande ist noch eine kleinere Parthie von sehr starken im Mai noch schwarmfähigen Italiener- und Krainer-Bienenstöcken abzugeben. Preis nach dem Gewichte des Inhaltes beziffert nach dem niedrigsten Marktwerthe.

Prof. J. Nawratil.

EINLADUNG

zu der

Sonntag den 10. Mai 1885 in Herrn Th. Götz' Lokalitäten
stattfindenden

Frühlings-Liedertafel

der

Südbahn-Liedertafel Marburg

unter Leitung ihres Chormeisters Herrn **Fr. Loidolt** und unter gefälliger Mitwirkung der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle (Streichorchester).

PROGRAMM:

- | | |
|---|---|
| 1. Marsch. | 7. Jagdlied. Chor mit Clavierbegleitung von A. M. Storch. |
| 2. Ouverture zur Oper „Das Pferd von Erz“ von Adam. | 8. Potpourri aus der Operette „Die Afrikareise“ von Suppé. |
| 3. Semmering-Gruss. Chor von Schmölzer. | 9. Perle das Jahres. Chor mit Quartett-Solo v. Abt. |
| 4. Frühlingslied. Chor mit Quartett-Solo und Clavierbegleitung von Fr. Hölzlhuber. | 10. Polka Mazur „Es gibt ja keine Männer mehr“ von Millöcker. |
| 5. Rosina-Walzer von Genée. | 11. Das deutsche Lied. Chor von Kaliwoda. |
| 6. Der g'mütliche G'manwirth. Chor von Th. Koschat. Vorgetragen im Doppel-Quartett. | 12. Rivoli-Marsch von Roth. |

Das Reinertragniss fließt dem Deutschen Schulverein zu und werden allfällige Ueberzahlungen dankend angenommen.

Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr Abends. Entrée für Nichtmitglieder à Person 50 kr.
Unterstützende Mitglieder werden freundlichst ersucht, ihre Jahreskarten an der Casse vorzuzeigen.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

586) **Echter Sausaler Schilcher**
im Ausschank
in Rossmann's Restauration.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die
k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe u., auch die Versicherung der Feld- u. Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt, Graz Sadstraße Couj. Nr. 20, sowie bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz im Monate Mai 1885.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

621

Zu kaufen gesucht:

Nuss-, Linden-, Eschen-, Ahorn- & Birnbaum-Holz, jedoch nur schöne Qualität, kauft sowohl in Stämmen als auch im aufgeschnittenen Zustande
Franz Pessler, Graz Radetzkystrasse Nr. 27.

(622)



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(137)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianinos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.
Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Andersson** erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **S. Sibilik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (405)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft u. d. d. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurtirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein briefl. Couvert an **Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.**

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das

(274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

M. Ulreich,

concessionirter Rattenvertilger,

empfiehlt sich

625

zur Vertilgung sämtlichen Ungeziefers gegen Garantie, als: Wanzen, Mäuse, Ratten, Schwaben, Schaben, Rissen u.

Wohnhaft:

Gasthaus Löchnig, „zur Draubrücke“, Marburg.

Kundmachung.

Für den am 1. Juli 1885 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landes-Stipendien à 50 fl. nach Maßgabe des Raumes mit freier Wohnung in der Anstalt, ferner von den Bezirks-Vertretungen Affenz, Cilli, Deutschlandsberg, Drachenburg, Fürstfeld, Gleisdorf, Umgebung Graz, Judenburg, Leibnitz, Leoben, Luttenberg, Oberwölz, Oberradersburg, Radkersburg, Rann und Tüffer, endlich von den landwirthschaftlichen Filialen Wildon und Westgraz je ein Stipendium von je 50 fl. zur Verleihung.

Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatsrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmiedgehilfe. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittels eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrkurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch 3 Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatscheine, Gesundheits-Zeugnisse, den Schul-Zeugnissen, dem Lehrbriefe und Arbeitsbuche, sowie mit dem vom Gemeindevorsteher ausgestellten Sittlichkeits- und Vermögens-Zeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens 20. Mai 1885 direkte an den steierm. Landes-Ausschuß einzusenden.

Solche Hufschmiede, welche kein Stipendium anstreben und nur den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis eines Alters von mindestens 18 Jahren, einer guten Volksschulbildung und einer mittels Lehrbrief und Arbeitsbuch zu belegenden mindestens 2jährigen Verwendung als Schmiedgehilfe längstens in den ersten drei Tagen des Kurses d. i. vom 1. bis 3. Juli 1885 dem Anstaltsleiter vorzustellen.

(619)

Graz, am 30. April 1885.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der

k. k. ausschl. priv. Ledertitt-Fabrik

des

Maximilian Muhr

in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Erfinder für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert.

(612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel u. c. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.

Su haben in den renomirtesten Spezereigandlungen der Provinz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.

Haupt-Niederlagen bei den Herren **J. G. Koch's Söhne** in Graz;
Roman Paehner & Söhne in Marburg.
Probetischeu à fl. 2.40 (12 Flaschen) franko allen Post-Stationen der Monarchie.

Nur noch heute Sonntag!!

Hühneraugenoperationen

ohne Messer,
gefähr- und schmerzlos, sowie eingewachsene
Nägel, Frostbeulen u. Warzen von den Händen,
im „Hotel Stadt Wien“ von 8—12 u. 2—6 Uhr.
Auf Verlangen gehe bereitwilligst in die Wohnung.

Fz. Jeanot,
Hühneraugen-Operateur aus Wien.
Montag u. Dienstag in Mureck u. Radkersburg.

Scharfschießen

Montag den 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr.
Stand- und Feldscheibe.

Eingesandt.

Freunden des Kegelschiebens diene
zur Nachricht, dass von heute an die
neuerbaute, mit allem Comfort ausge-
stattete **Kegelbahn** im Gasthause
zum „**Dalmatiner Keller**“
Viktringhofgasse Nr. 23 zur Verfügung
steht. Dieselbe ist heizbar und kann
daher auch den ganzen Winter hin-
durch benützt werden.

Für gute Küche und vorzügliches
Götz' Märzenbier ist bestens gesorgt.

Gasthaus „zur Mühle“ (Schlauer)
in Rothwein.

Sonntag den 10. Mai:

Garteneröffnung.

Gute Speisen und Getränke werden die
geehrten Gäste vollkommen zufriedenstellen.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Schlauer, Gastwirth.

Im Falle ungünstiger Witterung findet die
Eröffnung **Donnerstag den 14. Mai** statt.

Gasthaus-Eröffnung „zur Mehlgrube“.

Beehre mich dem P. T. Publikum höflichst
anzuzeigen, daß ich das Gasthaus „zur Mehl-
grube“ Samstag den 9. Mai eröffnet habe
und stets bestrebt sein werde, mit vorzüglichen
Speisen und Getränken die hochgeehrten Gäste
zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
hochachtungsvoll
A. Pochlin, Gastgeber.

Von heute an kostet

- 1 Liter alter weisser Eigenbauwein 32 kr.
- 1 " " schwarzer Wein . . . 48 kr
- 1 " neuer weisser Eigenbauwein 20 kr.

Restauration zum **Kärntnerbahnhof Marburg.**

Geht

Stainzer-Schilcher

per Liter **32 kr.** im Ausschank bei
Josef Kermel (611)
Grazervorstadt, außer der alten Mauth.

Geschäfts-Veränderung.

Josef Kräger

Tischlermeister, Tegetthoffstraße Nr. 18.

Erlaube mir den geehrten Kunden anzu-
zeigen, daß ich meine Werkstätten und Möbel-
lager in die **Tegetthoffstraße Nr. 18**
verlegt habe.

Empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung
und halte auch ein gut sortirtes Lager von
Schlaf- und Speisezimmer-Möbeln
im **altdeutschen**, sowie im **Renaissance-**
style, matt, als auch **politirte Möbel** in
bester Ausführung zu den billigsten Preisen.
Für reine und getrocknete Waare garantire ich.
Zeichne hochachtungsvoll
Jos. Kräger.

Einladung

zu der
Monatsversammlung des untersteir.
Geflügelzuchtvereines,
welche morgen Montag, 11. d. M. abends 8 Uhr
im II. Restaurationszimmer
des Hotels Erzherzog Johann stattfindet.

Tagesordnung:

1. Protokollgenehmigung.
 2. Mittheilungen.
 3. Vortrag: „Ueber Aufzucht der Kücken“.
 4. Beschlußfassung, event. Aufstellung eines
Programms bezüglich des für die Pfingstsonntag
projektirten Ausfluges zu der berühmten Geflügel-
zucht-Anstalt des Freiherrn von Washington in
Pöls bei Wildon.
 5. Freie Anträge.
- Gäste sind willkommen.
Der Ausschuß.

3. 6179.

(613)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.
wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen
des Herrn Peter Messerek als Vormund der
mj. Johann Messerek'schen Erben die freiwillige
Feilbietung der den mj. Johann Messerek'schen
Erben gehörigen, beim Weingarten in Flekuscheg
befindlichen 10 1/2 Startin Wein, 1880, 1881,
1882, 1883 und 1884 Jahrgänge ohne Geschirr,
bewilliget und zur Vornahme derselben die
Tagfahrt auf den

18. Mai 1885

Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle der
Weingartrealität der mj. Aloisia Messerek in
Flekuscheg mit dem Anhang angeordnet, daß
die feilzubietenden Weine nicht unter dem
Ausrufspreise gegen sogleiche Wegschaffung der-
selben und Baarerlag des Meistbotes hintan-
gegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 2. Mai 1885.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meinem Sohne
Franz Mülle weder Geld noch Geldeswerth
zu borgen, da ich in keinem Falle Zahler bin.
Franz Mülle, Maria Raft.

Ein möblirtes Zimmer

mit Kabinet an einen Herrn zu vergeben:
Hauptplatz Nr. 11. (452)

Eine Wohnung

im I. Stock mit zwei Zimmern und Küche ist
an eine kinderlose Partei sofort zu vermieten.
Färbergasse Nr. 3. (623)

Wohnung zu vermieten.

In Gams bei Marburg ist eine Sommer-
oder Jahreswohnung, bestehend aus 1 Zimmer
mit Kabinet und Sparherdküche, ganz einge-
richtet, mit der Aussicht in den Garten und
schöner Fernsicht, nebst Gartenantheil — vom
1. Juni an zu vermieten.

Anfrage bei Frau Notarin von Bitterl,
Pfarrhofgasse 13, I. Stock und in Gams,
Haus-Nr. 12 bei Frau Gertrud Papejch.

Ein Gewölbe

mit Zugehör ist vom 1. Juli an zu vergeben
Herrengasse 29. (626)

Ein Kinderwagen ist zu haben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (595)

Ein Pferd

5 Jahre alt, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (624)

Abreise wegen

ist eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern,
Küche zc., hochparterre, an eine kinderlose Par-
tei mit 1. Juni zu vergeben. (608)
Anfrage: **Wielandgasse 6** im Comptoir.

Bewährt
Magenkrankheiten
Erfrischungsgetränk
Bestes
Kohitscher Säuerling
Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“
und „Styriaquelle“.
Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv.
Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr,
Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois
Quandest, Joh. Ev. Schagerin Marburg; F. C. Schwab
A. Jurza und Eckl & Schulzink in Pettau. (300)

Zu verkaufen

ein **Spieltisch**, naturbraun politiert, die
Platte zweitheilig zum Umlegen. (615)
Anfrage in der Administration d. Bl.

Schöne Weingartrealität,

1/4 Stunde vom Marburger Bahnhofs, mit
leichter Zufuhr zc. zc. (600)
Näheres: **Graz, Wartingergasse Nr. 11.**

Sehr schönes gutes (598)

Heu & Stroh

verkauft die Gutsverw. freistein bei Pragerhof.

Magen- u. Darmlleidenden

wird gegen Einsendung von 10 kr. in
Briefmarken ein kleines Werk, welches
sichere Hilfe gegen chron. Katarrh oder
Verschleimung der Verdauungsorgane nach-
weist, unter Streifband franco zugesandt
von (1134)

J. J. Popp's Poliklinik
in Heide (Holstein).

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 9. Mai N. M. — Mitgetheilt durch die
Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 750—755 Nördl. Schweden.
Maximum: 770—765 Biscaya'sches Meer.
Zweites Minimum: Nordsee.

Prognose: Nordwestliche Winde. Wechselnde Be-
wölkung. Strichweise Niederschläge. Neigung zur Gewitter-
bildung. Schwache Winde.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 9. Mai 1885. Weizen fl. 7.—,
Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.37, Kukuruz
fl. 5.40, Hirse fl. 5.20, Haide fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.30
per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr.
per Algr., Dirserei 12 kr. per Liter, Weizengries 22 kr.,
Mundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr.,
Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch
46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 90 kr. per
Algr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch
56 kr., Schweinsfleisch jung 46 kr. per Algr., Milch frische
10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, ge-
schwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich,
geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met.,
Holzlohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Hektoliter, Heu
fl. 2.20, Stroh-Lager fl. 2.—, Stroh, Futter fl. 1.75,
Stroh, Streu fl. 1.60.

Pettau, 8. Mai 1885.

1 Hekt. Weizen fl. 6.80, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.—,
Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.—, Haide
fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Fisoln 8 kr., Linsen
30 kr., Erbsen 22 kr., Rindschmalz fl. 0.70, Schweinschmalz
56 kr., Speck, frisch 50 kr., geräuchert 60 kr., Butter
frisch fl. 0.90, Eier 11 Stück 20 kr., Rindfleisch pr. Kilo
56 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch, jung 50 kr.,
Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmt 6 kr. Holz
hart, pr. Meter fl. 3.10, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo
fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.90, Streu fl. 1.50.

Verstorbene in Marburg.

2. Mai: **Verona Roman**, k. k. Lieutenant, 25 J.,
Burggasse, Lungentuberkulose. 3.: **Saula Rosa**, k. k.
Büchsenmacherstochter, 19 Monate, Franz Josef-Kaserne,
Rhabitis; **Renu Beata**, Privatbeamtenstochter, 5 W.,
Burggasse, chronischer Lungenkatarrh; 4.: **Die tin g e r**
Raimund, Bäckermeistersohn, 1 3/4 Jahre, Josefstraße,
Gehirnhautentzündung; 6.: **Kauran Josefa**, Schneider-
meisterwitwe, 57 Jahre, Neue Kolonie, Lungenlahmung;
Wieder Adelheid, Greislerstochter, 6 W., Triesterstraße,
Darmkatarrh; 8.: **g o t t a Franz**, Wagner, 54 J., Neue
Kolonie, Deinfraß.

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschat), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöbmitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Rebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, **zur Saison** die modernsten

In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige **Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme** neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Scheikl,

389) Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrengasse Nr. 19. (Gegründet 1867.)

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahre,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla - Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verorbunden und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrschmerzen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimungen**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Apotheker.** Cilli: J. Kupferschmid, Baumoad's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: S. König, Fürstfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz: S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Pettau: E. Wehrhaff P. Eliaich, Radkersburg: Casar Andrieu, Wolfsberg: A. Gutb. (46)

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf „ „ 8. — „ aus besserer Schafwolle;
einen Anzug „ „ 10. — „ aus feiner Schafwolle;
„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüff, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtucher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

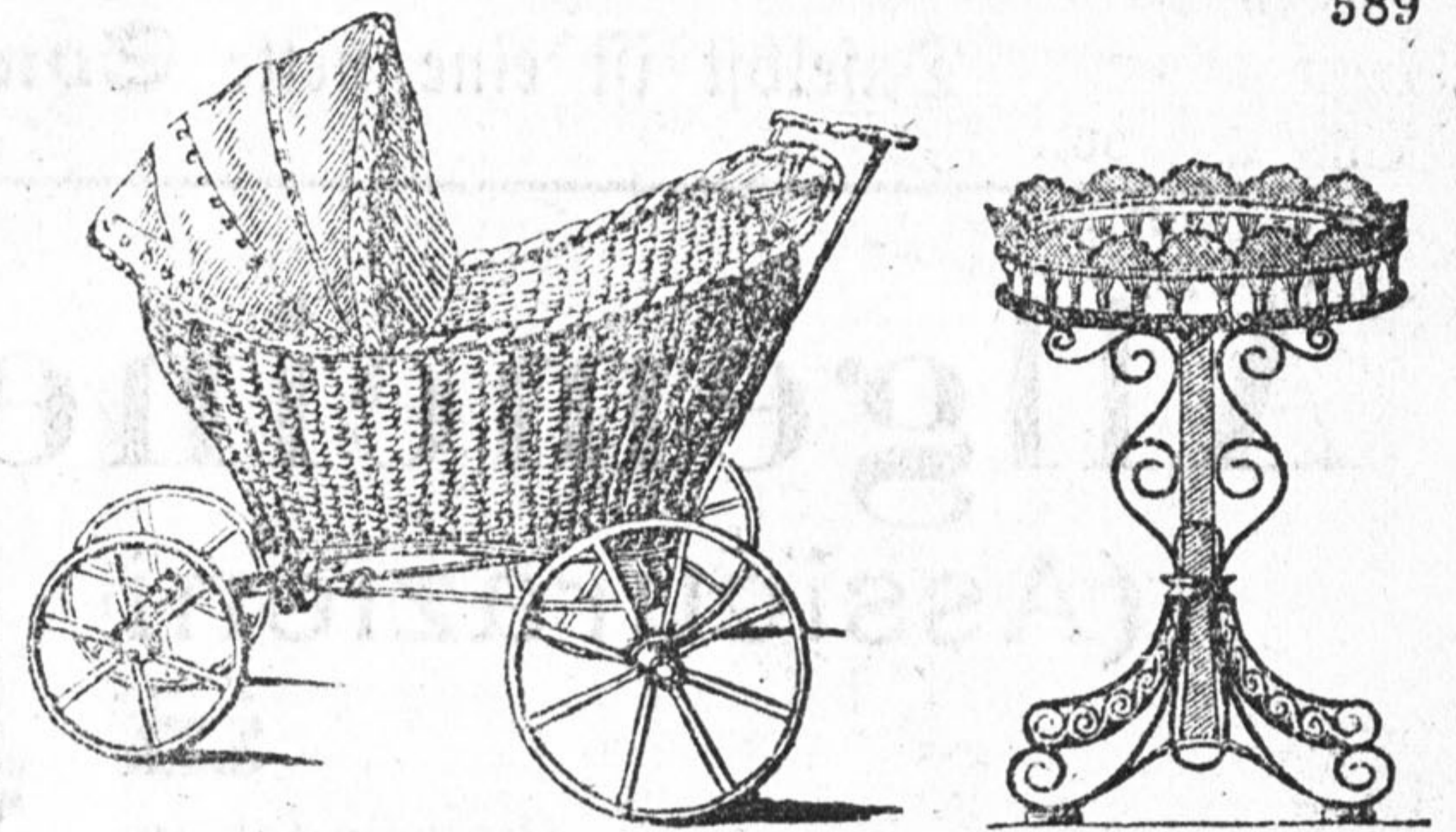
Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahmesendungen über 10. — fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger, empfiehlt sein gut sortirtes Lager der ersten und grössten Kinderwagen-Fabrik.

589



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkauf-, Wäsch- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher,

empfehlen sein Lager, sowie seine Arbeiten von Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurfgitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide-, Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc.

Marburg, Hauptplatz Nr. 4. (589)

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein

785

Bacherl's Mottenpulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

In 1 Minute ohne zu bürsten, spiegelblanke Stiefel.

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gepuzte Stiefel, sondern benutze ausschließlich die neue flüssige **französische Moment-Glanz-Wichse**, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe **glänzt augenblicklich**, ohne daß man bürstet, trocknet sofort, macht wasserdicht. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, **sehr praktisch für hohe Stiefel**. Unübertroffen für **Pferdegeschirr**, macht alle **Lederwaaren** wie neu! **Verandt portofrei**: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3, 12 Flaschen ö. W. fl. 4.80 gegen **Einsendung** des Betrages an das (313)

Haupt-Depot:

Rich. Gaertner, Giselstraße 4, M. Wien, I.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Asphalt-Dach-Pappe

550) in Rollen, feuersicher und wasserdicht, präparirten Steinkohlentheer zum Ueberzug der Pappdächer, empfiehlt zum Verkaufe die **Fabriks-Niederlage bei Franz Pessler, Graz, Radekhnstraße 27, II. St.**



St. Barbara bei Wurmberg.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein **Gasthaus** (vormals **Wesel**) zum freundlichen Besuche. Für vorzügliche Naturweine, gut abgelegenes Märzen- und Flaschenbier aus der Brauerei des Herrn **Thomas Götz** in Marburg, sowie für gute Küche und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll **Hans Gassner.**

Dieselbst ist eine nette **Sommerwohnung** zu vermieten. (583)

Allgemeine Assecuranz

(Assicurazioni Generali)

in



Triest

(gegründet im

Jahre 1831).

Gewährleistungsfond über 30 Millionen Gulden ö. W.

Die Allgemeine Assecuranz, welche seit ihrem mehr als 50jährigen Bestehen Entschädigungen im Gesamtbetrage von über

175 Millionen Gulden ö. W. leistete,

übernimmt auch Versicherungen gegen

Hagelschäden

zu festen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Die Schäden werden coulant erhoben und bezahlt.

Vertreten

559

in Marburg durch **Carl Flucher,**
obere Herrengasse 38.

Rákóczy

OFNER

BITTERQUELLE

Analysirt und begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neuestens von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes

an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organe** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen.** — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken u. Droguerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 533

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER** in **BUDAPEST.**

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

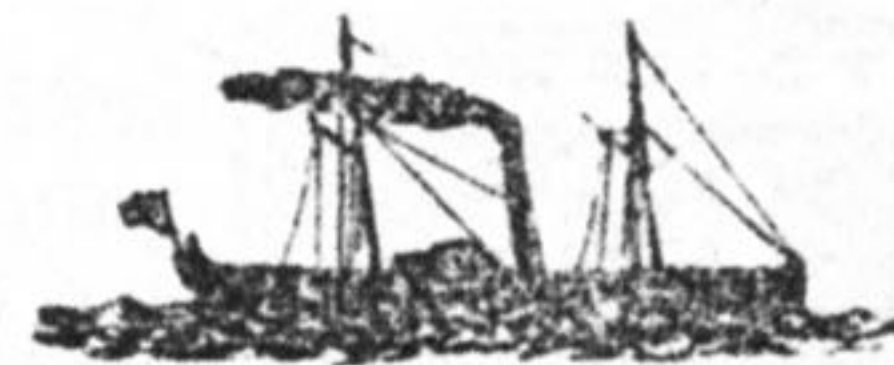
reinsier alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstern Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt u. beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 5 fr.-Marke bereitwilligst franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig. (255)



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozziggasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

Die erste



österr.

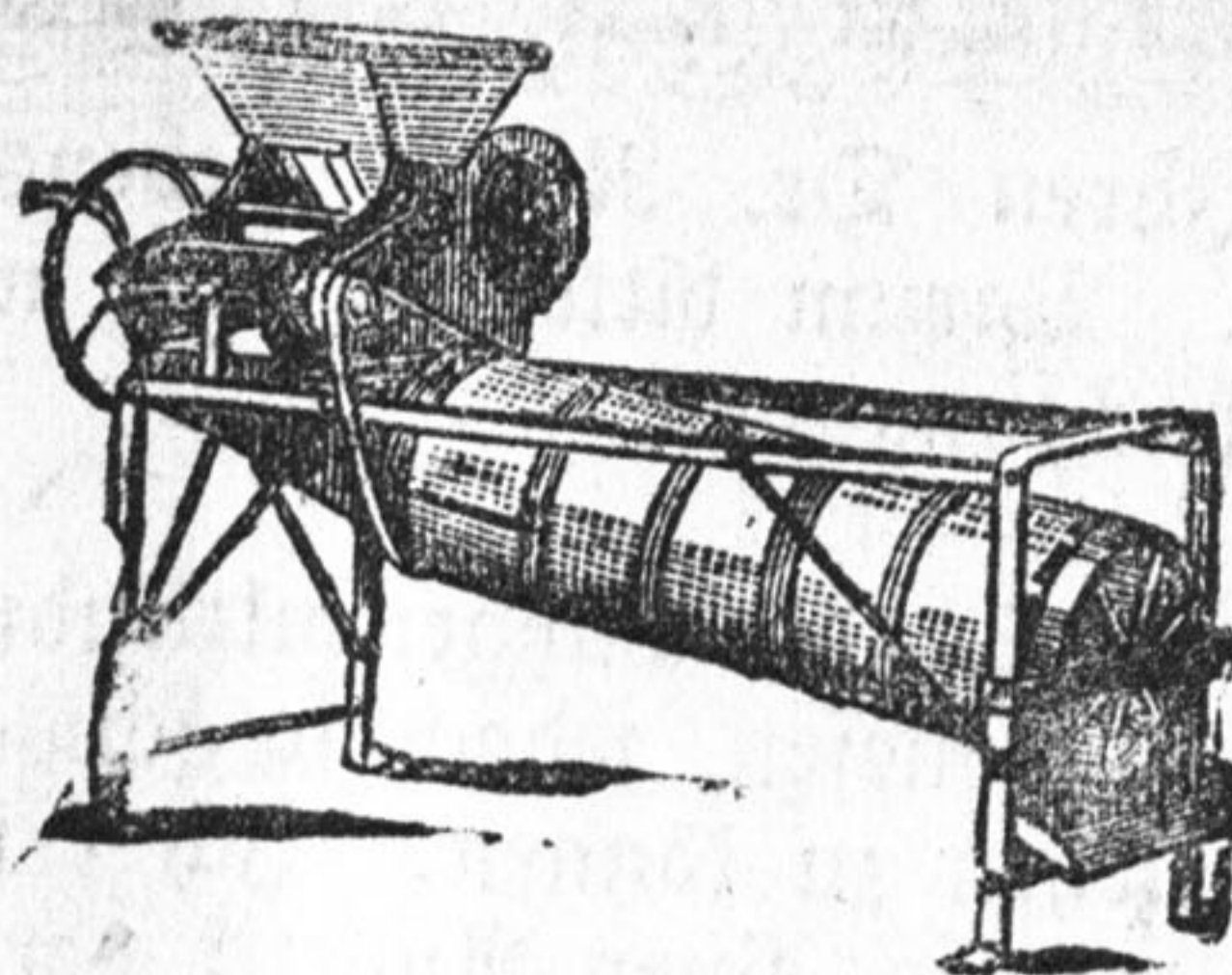
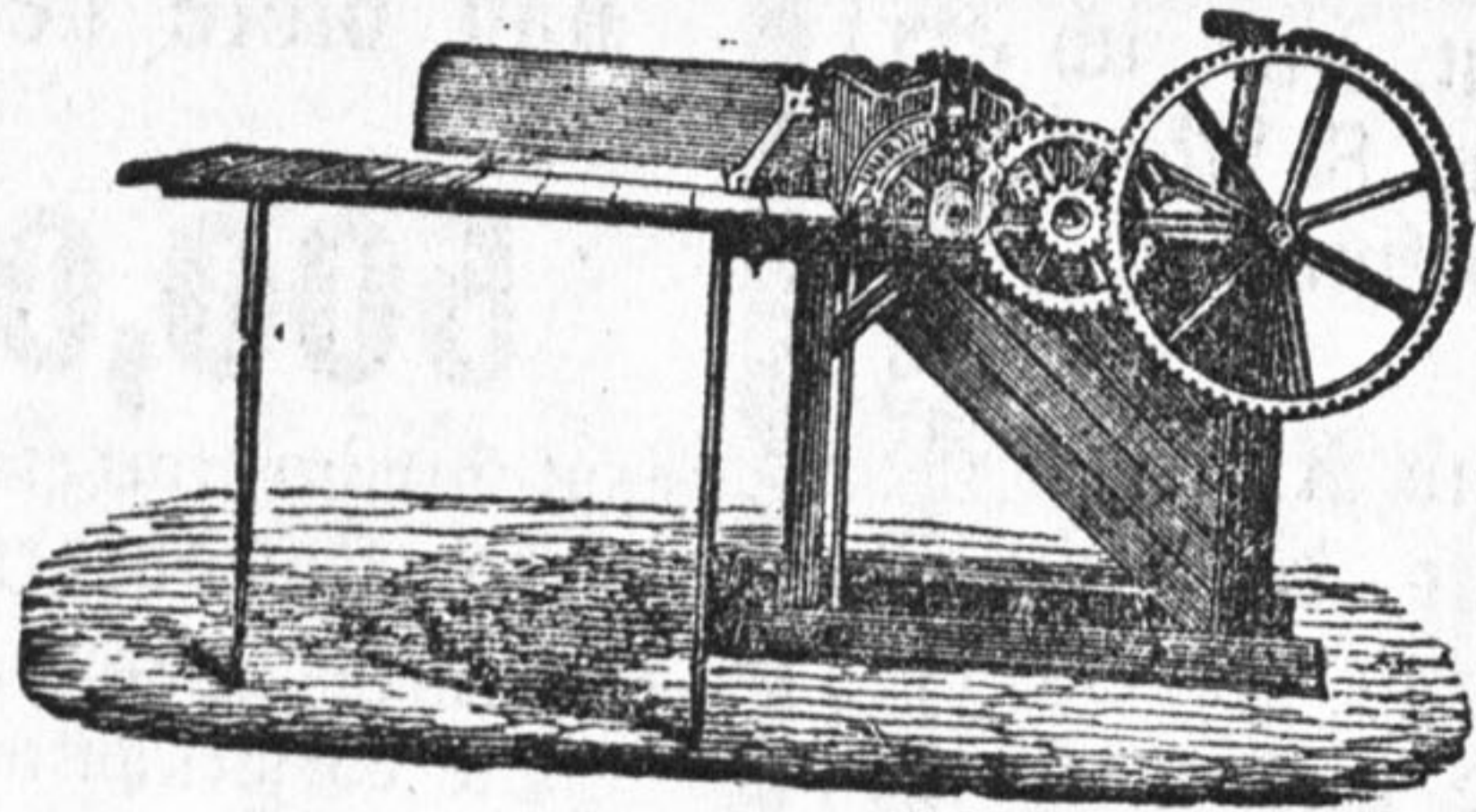
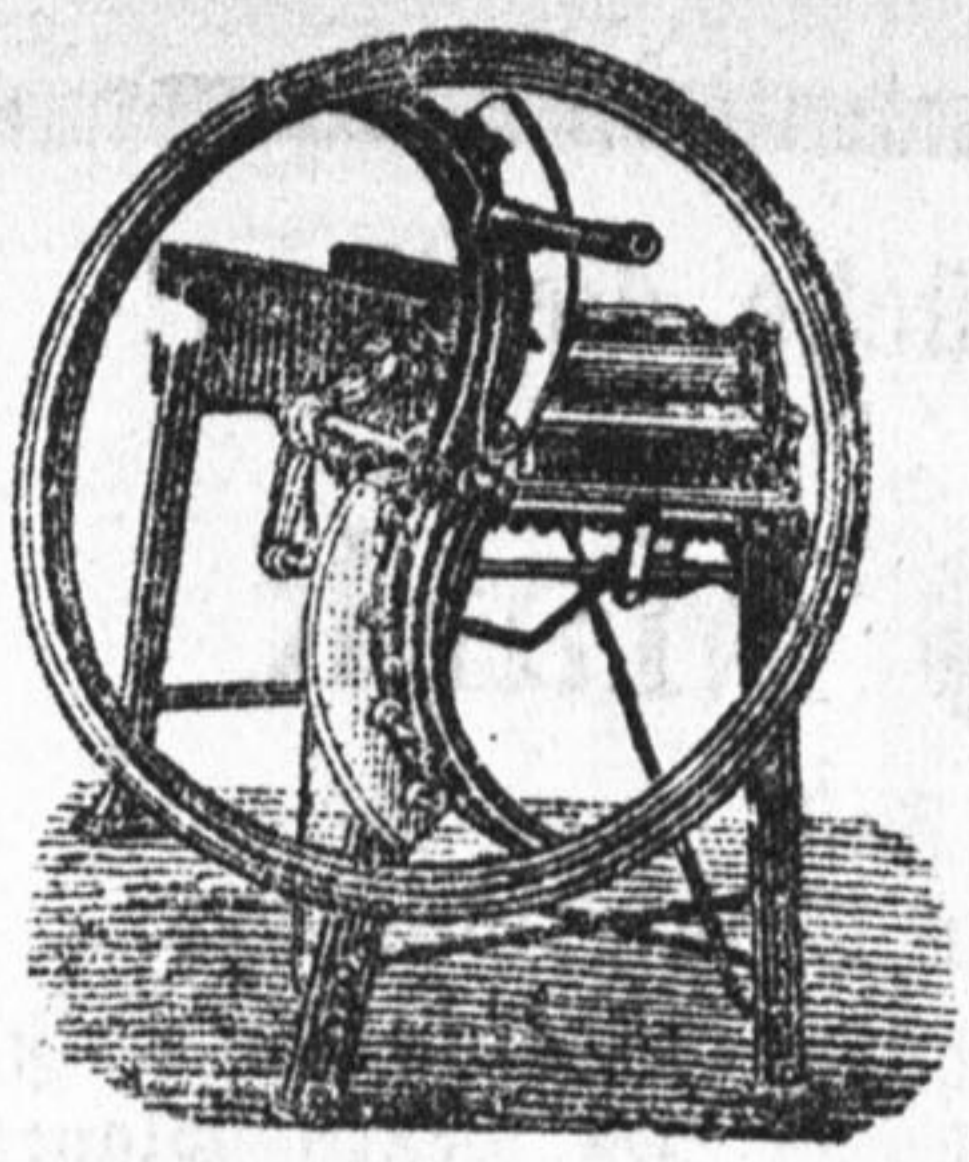
Thüren- Fenster- und Fussboden- Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert,**

empfehlte ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

des
C. Prosch & Co.
Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50.500** Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 M., steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebten auf event. 500.000, speciell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen beteiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zur Gewinnziehung erster Classe kostet
1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
1 halbes Originalloos fl. 1.75,
1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Emptanger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (576)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt
durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

473

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuberculose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma

zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke **W. A. König** in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 kr. Die über diese Pflanze handelnde Brochüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark sendenden zu wollen.
Hochachtungsvoll Volkmann.

Patschkau, Schlesien.

Euer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden.
Rufaberg. J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Rog,** Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Stadlersburg, Kottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstörungen und Verhartung der weiblichen Brust bei dem Einwohnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verhartungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettschwämmen, beim Leberleiden; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufsteigen der Kranken, bei Schweißfüßen und Pugnerraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhartungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Kehlen (Keuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.

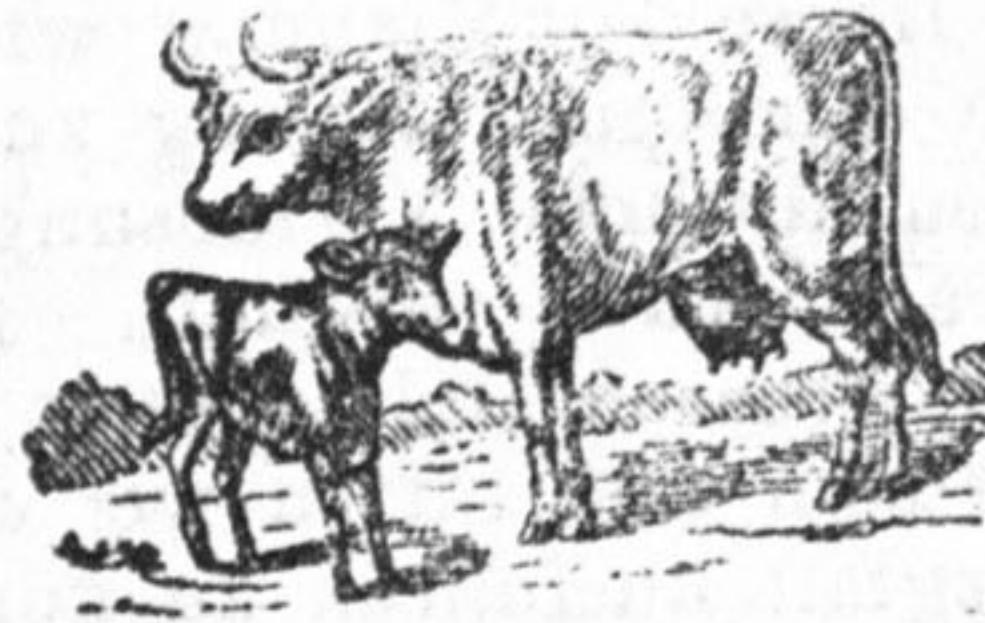


Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genähte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Nuzpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Nuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Lungenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Freßen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.



Die Mastung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk.

Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt; für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet.



Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 800,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinn à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur fl. 8.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " " " " " " " " " "
1 viertel " " " " " " " " " " " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unserer Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. **D. O.**

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Täglich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche die ganze Gebiete der Garderobe und Weißwäscherei

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgaben für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38. Wien I, Operngasse 8.